

# Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes

Ergebnisbericht für das Jahr 2018

---

Im Auftrag des Dachverbands der Sozialversicherungsträger



# Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes

Ergebnisbericht für das Jahr 2018

Autor:

Thomas Link

interne Begutachtung:

Reinhard Kern

Projektassistenz:

Andrea Unden

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt des Autors und nicht unbedingt jenen des Auftraggebers wieder.

Wien, im Dezember 2020

Im Auftrag des Dachverbands der Sozialversicherungsträger



Thomas Link (2020): Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes. Ergebnisbericht für das Jahr 2018. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P1/7/5028

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: [www.goeg.at](http://www.goeg.at).

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.



# Kurzfassung

## Aufgabenstellung

Die kostenlose Beratung Schwangerer durch Hebammen zwischen der 18. und 22. Schwangerschaftswoche ist seit Ende 2013 optionaler Bestandteil des österreichischen Mutter-Kind-Pass-Programms. Ziel des vorliegenden Projektberichts ist es, Inanspruchnahme und Gegenstand der Beratung zu analysieren sowie deren mögliche Effekte zu diskutieren.

## Methode

Als Datenbasis dienen die standardisierte Dokumentation der Beratungsgespräche sowie Auswertungen aus dem Geburtenregister Österreich. Diese Daten werden Abrechnungsdaten sowie der amtlichen Statistik gegenübergestellt.

## Ergebnisse

Rund 34 Prozent der werdenden Mütter haben im Jahr 2018 das Angebot einer Hebammenberatung in Anspruch genommen. Für 82 Prozent der Beratungen gibt es eine Dokumentation. Das Angebot wird von Frauen, die 30 Jahre oder älter sind, sowie Frauen, die vergleichsweise besser gebildet sind, überdurchschnittlich häufig in Anspruch genommen. Frauen ohne österreichische, deutsche oder schweizerische Staatsbürgerschaft sowie Frauen aus Wien haben das Angebot hingegen geringfügig seltener nachgefragt.

## Diskussion

Gegenüber 2017 ist die Inanspruchnahme der Hebammenberatung um drei Prozentpunkte gestiegen. Die Dokumentation der Beratungsgespräche bietet hinsichtlich der erfragten Inhalte und der Vollständigkeit verschiedene Möglichkeiten der Optimierung wie beispielsweise die Dokumentation des Sozialversicherungsträgers der Frau oder eine adaptierte Dokumentation der Gesprächsinhalte. Effekte der Hebammenberatung auf Schwangerschaft oder Geburt können mit den vorliegenden Daten nicht festgestellt werden. Es wird vorgeschlagen, zweckgerichtete Maßnahmen zu setzen, um die Zielpopulation, die von der Maßnahme am meisten profitieren könnte, besser zu erreichen, um den Verlauf der weiteren Schwangerschaft bzw. der Geburt beurteilen zu können und um die Dokumentation der Hebammenberatungen zu verbessern.

## Schlüsselwörter

Mutter-Kind-Pass, Hebammen, Beratung, Schwangerschaft

# Summary

## Subject

Free counselling of pregnant women by midwives between the 18<sup>th</sup> and the 22<sup>nd</sup> week of pregnancy has been an optional part of the Austrian mother-child pass since the end of 2013. The aims of the present report are to analyse the utilisation and the contents of these consultations and to discuss possible effects.

## Methods

The standardised documentation of the counselling interviews of midwives and evaluations of the Austrian Birth Register serve as a data basis. These data are compared with administrative (accounting) data of social insurance institutions and official statistics.

## Results

In 2018, about 34 percent of all mothers-to-be made use of this service. Documentation is available for 82 percent of these consultations. Women 30 years of age or older and women with a higher level of education make above-average use of the counselling service. Women without Austrian, German or Swiss citizenship as well as women from Vienna have requested the offer slightly less frequently.

## Discussion

Compared to 2017, the use of midwifery consultations has increased by three percentage points. The documentation of the consultations offers various possibilities for optimisation with regard to content and completeness. Two examples would be the documentation of the social insurance carrier of the woman or a change in the documentation of the conversation contents. The effects of midwife counselling on pregnancy or childbirth cannot be determined with the available data. It is proposed to take special measures to better reach the target population that could benefit most from the service, to be able to assess the course of the further pregnancy or birth, and to improve the documentation of the midwife consultations.

## Keywords

mother-child pass, midwives, counselling, pregnancy, health

# Inhalt

Kurzfassung .....	III
Summary .....	IV
Abbildungen und Tabellen .....	VI
Abkürzungen.....	VIII
1 Einleitung .....	1
2 Methoden .....	2
3 Ergebnisse.....	4
3.1 Inanspruchnahme und Vollständigkeit der Dokumentation .....	4
3.2 Demografie und andere Merkmale der Frauen .....	7
3.3 Inhalte der Hebammenberatung .....	12
3.4 Vorangegangene Schwangerschaften und Geburten.....	17
3.5 Aktuelle Geburt.....	18
4 Diskussion.....	19
5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	21
6 Literatur .....	24

# Abbildungen und Tabellen

## Abbildungen

Abbildung 3.1:	Anteil der dokumentierten Hebammenberatungen an den im Jahr 2018 abgerechneten Hebammenberatungen (in Prozent) .....	6
Abbildung 3.2:	Relation der dokumentierten Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Bundesland zur Zahl der Lebendgeburten (in Prozent).....	9

## Tabellen

Tabelle 3.1:	Hebammenberatungen je Erhebungsart und Datenschema .....	4
Tabelle 3.2:	Im Jahr 2018 abgerechnete Hebammenberatungen je Vertragsverhältnis der Hebammen.....	5
Tabelle 3.3:	Geburten gemäß Geburtenregister im Vergleich zur amtlichen Geburtenstatistik und der Dokumentation der Hebammenberatungen .....	7
Tabelle 3.4:	Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Bundesland, bezogen auf die Zahl der Lebendgeburten .....	8
Tabelle 3.5:	Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Altersgruppe, bezogen auf die Zahl der Lebendgeburten sowie auf die Zahl der Erstgeburten .....	10
Tabelle 3.6:	Inanspruchnahme der Hebammenberatung je höchste Schulbildung.....	11
Tabelle 3.7:	Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Staatsbürgerschaft (eingeschränkt auf die Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen).....	12
Tabelle 3.8:	Wichtige Themen (Bewertung durch Hebamme).....	13
Tabelle 3.9:	Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je höchsten Bildungsabschluss (spaltenweise Prozentwerte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	14
Tabelle 3.10:	Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Altersgruppe (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	14
Tabelle 3.11:	Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Familiensituation (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	15
Tabelle 3.12:	Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je berufliche Stellung (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	15

Tabelle 3.13:	Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Staatsbürgerschaft (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	16
Tabelle 3.14:	Anteil der Nennungen als eines der drei wichtigsten Themen je Parität (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen) .....	16
Tabelle 3.15:	Weiterführender Unterstützungsbedarf (Bewertung durch Hebamme) .....	17
Tabelle 3.16:	Festgestellter Unterstützungsbedarf je Staatsbürgerschaft .....	17

# Abkürzungen

AHS	allgemeinbildende höhere Schule
ATHIS	Austrian Health Interview Survey
B	Burgenland
BHS	berufsbildende höhere Schule
BKK	Betriebskrankenkasse
BMS	berufsbildende mittlere Schule
CSV	comma-separated values (Dateiformat)
DVSV	Dachverband der Sozialversicherungsträger (bis 2019: HVB)
FH	Fachhochschule
GÖ FP	Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH
HS	Hochschule
HVB	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
IET	Institut für klinische Epidemiologie der Tirol Kliniken GmbH
K	Kärnten
KFA	Krankenfürsorgeanstalt
n. b.	nicht bekannt
NÖ	Niederösterreich
OÖ	Oberösterreich
OÖGKK	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
OR	Odds-Ratio, Chancenverhältnis
PS	Pflichtschule
S	Salzburg
SD	Standardabweichung
SGKK	Salzburger Gebietskrankenkasse
St	Steiermark
ST.AT	Statistik Austria
StGKK	Steirische Gebietskrankenkasse
SVC	Sozialversicherungs-Chipkarten Betriebs- und Errichtungsgesellschaft m.b.H.
SVT	Sozialversicherungsträger
T	Tirol
V	Vorarlberg
VABS	
W	Wien
WGKK	Wiener Gebietskrankenkasse
WVB	Wiener Verkehrsbetriebe

# 1 Einleitung

Die kostenlose Beratung Schwangerer durch Hebammen („Hebammenberatung“) zwischen der 18. und 22. Schwangerschaftswoche ist seit Ende 2013 optionaler Bestandteil des österreichischen Mutter-Kind-Pass-Programms (als Leistung festgelegt in § 5a der Mutter-Kind-Pass-Verordnung<sup>1</sup>). Darin werden als Inhalte des Beratungsgesprächs genannt:

- » Verlauf von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillen
- » gesundheitsförderndes und präventives Verhalten
- » das psychosoziale Umfeld der Schwangeren und erforderlichenfalls Information über Unterstützungsmöglichkeiten

§ 12 und § 13 des Gesamtvertrags über Mutter-Kind-Pass-Leistungen verlangen die Dokumentation und Evaluierung der Beratungsgespräche. Hebammen, die mit der Sozialversicherung einen Einzelvertrag für die Durchführung der Beratung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes abgeschlossen haben oder die Leistung als Wahlhebamme abrechnen, sind verpflichtet, an dieser Evaluierung teilzunehmen.

Im Jahr 2018 wurde die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH (GÖ FP) vom Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV, früher Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger [HVB]) erstmals beauftragt, an der Evaluierung der Hebammenberatung und an der Weiterentwicklung der Beratungsdokumentation mitzuwirken. Die Evaluationsergebnisse für die Datenjahre 2016 und 2017 sind in Neubauer (2018) und Link (2019) zusammengefasst. Die Beratungsgespräche wurden mit einem standardisierten Erhebungsbogen dokumentiert (siehe Anhang 1). Der vorliegende Bericht analysiert die Beratungsgespräche im Jahr 2018.

Primäres Ziel des vorliegenden Evaluationsberichts ist es, die Inanspruchnahme des Angebots der Beratungsgespräche zu analysieren. Zu diesem Zweck sollen die im Jahr 2018 abgerechneten Beratungsgespräche hinsichtlich Erhebungsart, Anzahl und Inhalt beschrieben und die demografischen Merkmale der Schwangeren hinsichtlich eines möglichen Selbstselektionsbias analysiert werden. Zudem soll dargestellt werden, welcher Unterstützungsbedarf im Rahmen der Beratungsgespräche festgestellt wurde.

Seitens des Auftraggebers wurde ein Interesse an der Frage nach dem Effekt des Beratungsangebots auf die Lebensqualität der Schwangeren und die Geburt selbst geäußert (siehe auch Neubauer 2018). Es wird geprüft, ob die verfügbaren Daten eine Beantwortung dieser Frage zulassen bzw. welche weiteren Daten dazu nötig wären.

---

1

Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Mutter-Kind-Pass-Verordnung 2002: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20001694> (konsolidierte Letztfassung; zuletzt besucht am 9. 12. 2020)

## 2 Methoden

Der Großteil der Dokumentationen erfolgte auf Papier, wurde vom Hebammengremium zentral in eine Datenbank eingepflegt und der GÖ FP zum Zweck der Evaluation übermittelt. Der Erhebungsbogen ist Anhang 1 zu entnehmen. Seit 2017 wird zudem ein Teil der Beratungsgespräche von den Hebammen direkt mittels einer von der SVC entwickelten webbasierten Eingabemaske dokumentiert. Die Vollständigkeit der Dokumentation wird durch einen Vergleich mit den Abrechnungsdaten des DSVS errechnet.

Die formale Korrektheit der Daten hat sich gegenüber den Vorjahren deutlich verbessert. Lediglich bei den Datumsangaben war es notwendig, einzelne offensichtliche Zahlendreher manuell zu korrigieren.

Die Daten liegen der GÖ FP als Excel- bzw. CSV-Dateien vor und werden mittels R (R Core Team 2018) hinsichtlich Inanspruchnahme, demografischer Merkmale und der Inhalte der Beratungsgespräche ausgewertet. Mittels logistischer Regression wurde geprüft, ob einzelne Beratungsschwerpunkte oder Arten von Unterstützungsbedarf für bestimmte Subpopulationen überdurchschnittlich wichtig waren. Eine Ungleichverteilung zwischen zwei Subpopulationen wird als Odds-Ratio (OR; auch Chancenverhältnis genannt) dargestellt.

Um die Subpopulation der Inanspruchnehmerinnen einer Hebammenberatung mit der Gesamtheit der Frauen in den betreffenden Altersgruppen oder auch mit den Müttern im Jahr 2018 zu vergleichen, werden diese Auswertungen um öffentlich zugängliche Daten der Statistik Austria (ST.AT) sowie um Auswertungen des am Institut für klinische Epidemiologie der Tirol Kliniken GmbH (IET) geführten Geburtenregisters Österreich ergänzt. Das IET hat auf Antrag der GÖ FP die Daten berechnet und der GÖ FP ihren Bericht (s. Anhang 2 und 3) als PDF zur Verfügung gestellt.

### **Limitationen der Datenbasis**

Die Daten sind folgenden Limitationen unterworfen: Es werden nur mit der Sozialversicherung abgerechnete Beratungen dokumentiert. Ein Vergleich mit den Abrechnungsdaten zeigt zudem, dass die Dokumentation nicht vollzählig ist. In manchen Wohnbundesländern wurden zudem mehr Beratungsgespräche dokumentiert, als abgerechnet wurden, was zum Teil mit vom Wohnbundesland abweichenden Arbeitsorten oder auch mit unterschiedlichen Dokumentationsraten erklärt werden kann. Es ist nicht bekannt, ob die jeweilige Dokumentation von einer Vertrags- oder einer Wahlhebamme erbracht wurde. Die genannten Einschränkungen könnten zu Verzerrungen bei den Auswertungen führen.

Die Auswertungen des Geburtenregisters basieren auf medizinischen Routinedaten betreffend intramurale Geburten. Zwischen 2016 und 2018 wurde darin auch der Umstand dokumentiert, ob die Gebärenden das Angebot einer Hebammenberatung in Anspruch genommen hatten. Österreichweit sind sieben verschiedene Softwaresysteme zur Erfassung der Dokumentation im Einsatz. Die jeweilige Version, mit der auch die Hebammenberatung dokumentiert werden kann, ist je nach Krankenanstalt oder Abteilung für jeweils unterschiedliche Zeiträume oder gar nicht verfügbar,

weshalb die Vollzähligkeit und damit die Datenqualität je nach Abteilung stark variieren. Wegen der unterschiedlichen Verfügbarkeit von Dokumentationssoftware, welche die Erfassung dieser Information zulässt, kann oftmals nicht unterschieden werden, ob eine Frau das Angebot nicht in Anspruch genommen hat oder ob diese Information nicht bekannt ist, weshalb in den Auswertungen diese beiden Möglichkeiten in der Kategorie „unbekannt“ zusammengefasst werden. Um der teilweise mangelnden Datenqualität Rechnung zu tragen, bezieht das IET nur jene Abteilungen in seine Auswertungen ein, bei denen für wenigstens 20 Prozent der Geburten ein Beratungsgespräch dokumentiert ist. 2017 wurde zwischen den Systempartnern vereinbart, dass die Information über die Inanspruchnahme einer Hebammenberatung nicht mehr dokumentiert werden muss, weshalb diese Daten zuletzt für das Jahr 2018 zumindest teilweise verfügbar sind.

Beide Datenquellen leiden unter der hohen sozialen Erwünschtheit mancher Angaben wie beispielsweise zum Nikotin- oder Alkoholkonsum.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Inanspruchnahme und Vollzähligkeit der Dokumentation

Insgesamt wurden im Jahr 2018 23.778 Beratungsgespräche (s. Tabelle 3.1) mittels eines standardisierten Erhebungsbogens (s. Anhang 1) dokumentiert. 98,4 Prozent der Dokumentationen wurden auf Papier und nur 1,6 Prozent der Datensätze wurden online erfasst.

Tabelle 3.1:  
Hebammenberatungen je Erhebungsart und Datenschema

Art der Datenerhebung	Gesamt	Prozent
Papier	23.398	98,4
online	380	1,6
Gesamt	23.778	100,0

Quelle: GÖ FP

Pro Monat wurden durchschnittlich 1.982 Beratungen (SD = 206) dokumentiert. In den Sommermonaten (Juli bis September; jeweils weniger als 1.800 Gespräche) sowie im Dezember (n = 1.607) wurden merklich weniger Beratungsgespräche dokumentiert als im Rest des Jahres.

Gleichzeitig rechnete die Sozialversicherung (inkl. KFA) im Jahr 2018 insgesamt 28.839 Hebammenberatungen ab (s. Tabelle 3.2) – das sind rund 2.300 Beratungen mehr als noch im Jahr 2017 (Link 2019). Davon fanden 18 Beratungen (von 28.839) in Kleingruppen von zwei bis vier Personen statt. 76 Prozent der Beratungen wurden von Vertragshebammen erbracht. 24 Prozent der abgerechneten Beratungsgespräche wurden von Wahlhebammen durchgeführt.

Für rund 82 Prozent der abgerechneten Beratungsgespräche ist eine Dokumentation vorhanden. Stellt man die Zahl der dokumentierten Beratungen jener der abgerechneten gegenüber, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern (s. Abbildung 3.1), wobei auffällig ist, dass insbesondere im Burgenland und in Niederösterreich scheinbar mehr Beratungen dokumentiert als abgerechnet worden sind.

Tabelle 3.2:

Im Jahr 2018 abgerechnete Hebammenberatungen je Vertragsverhältnis der Hebammen

Bundes- land	dokumentiert	abgerechnet			Anteil Wahl- hebammen	Relation „dokumentiert“ zu „abgerechnet“
		Vertrags- hebammen	Wahl- hebammen	Gesamt		
B	529	176	192	368	0,52	1,44
K	1.464	1.189	191	1.380	0,14	1,06
NÖ	3.884	1.811	745	2.556	0,29	1,52
OÖ <sup>1</sup>	5.257	3.711	1.279	4.990	0,26	1,05
S <sup>2</sup>	1.748	1.791	80	1.871	0,04	0,93
St <sup>3</sup>	3.208	2.653	643	3.296	0,20	0,97
T	2.073	1.681	87	1.768	0,05	1,17
V	1.013	188	667	855	0,78	1,18
W <sup>4</sup>	3.529	4.721	1.498	6.219	0,24	0,57
n. b. <sup>5</sup>	1.073 <sup>6</sup>	4.110 <sup>5</sup>	1.426 <sup>5</sup>	5.536	0,26	0,19
Gesamt	23.778	22.031	6.808	28.839	0,24	0,82

Die Zahl der abgerechneten Beratungen entspricht mit folgenden Ausnahmen der Zahl der von den GKK abgerechneten Hebammenberatungen:

<sup>1</sup> GKK Oberösterreich, KFA OÖ Gemeindebeamte und KFA OÖ Lehrer

<sup>2</sup> GKK Salzburg, KFA Salzburg

<sup>3</sup> GKK Steiermark, BKK VABS, BKK Zeltweg, BKK Kapfenberg, KFA Graz

<sup>4</sup> GKK Wien, BKK WVB, KFA Wien

<sup>5</sup> Versicherungsanstalt Eisenbahnen/Bergbau, Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Sozialversicherungsanstalt der Bauern, KFA Landesbedienstete

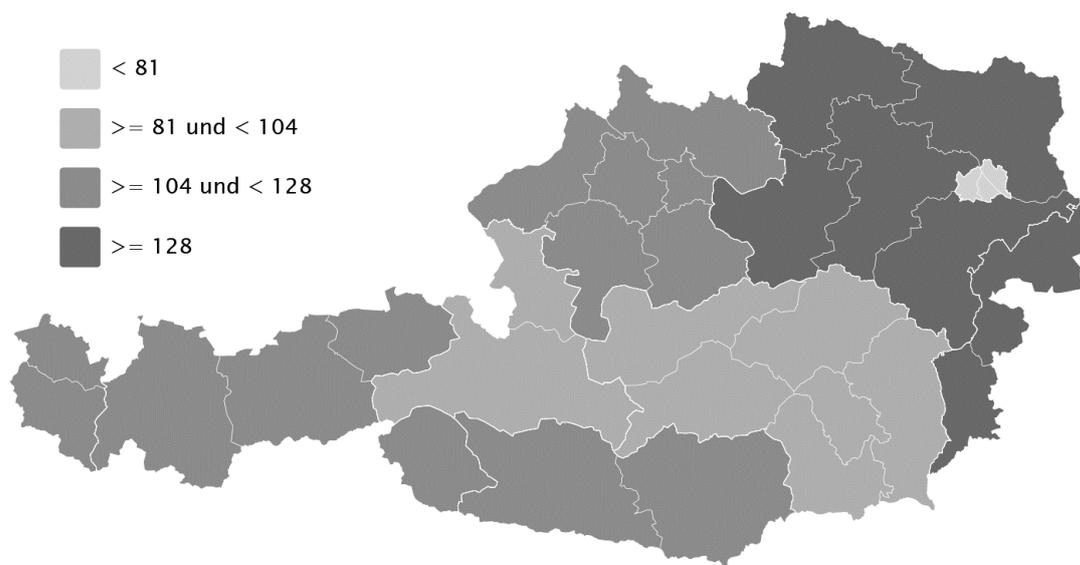
<sup>6</sup> Dokumentierte Beratungsgespräche mit einer unbekanntem oder nicht zuordenbarem Postleitzahl, die prinzipiell auch bei einer bundeslandübergreifenden Kasse abgerechnet worden sein könnten; die Relation „dokumentiert“ zu „abgerechnet“ kann für diese Kategorie nicht berechnet werden

Das Wohnbundesland kann vom Bundesland des Versicherungsträgers abweichen.

Quellen: GÖ FP, DVSV

Abbildung 3.1:

Anteil der dokumentierten Hebammenberatungen an den im Jahr 2018 abgerechneten Hebammenberatungen (in Prozent)



Die Zahl der abgerechneten Beratungen entspricht mit folgenden Ausnahmen der Zahl der von den GKK abgerechneten Hebammenberatungen:

- OÖ GKK Oberösterreich, KFA OÖ Gemeindebeamte und KFA OÖ Lehrer
- S GKK Salzburg, KFA Salzburg
- St GKK Steiermark, BKK VABS, BKK Zeltweg, BKK Kapfenberg, KFA Graz
- W GKK Wien, BKK WVB, KFA Wien

Das Wohnbundesland kann vom Bundesland des Versicherungsträgers abweichen.

Quellen: GÖ FP, DVSV

Im Geburtenregister Österreich (s. Anhang 2 und 3) wurde im Jahr 2018 bei 21.507 (rund 26 %) von insgesamt 84.288 erfassten Geburten in Krankenanstalten angegeben, dass die Mutter eine Hebammenberatung in Anspruch genommen hatte. Das entspricht 75 Prozent der abgerechneten Beratungsgespräche. Gemäß der Statistik Austria fanden im Jahr 2018 insgesamt 85.535 Geburten (inkl. Hausgeburten) bzw. 83.473 Geburten in einer Krankenanstalt statt. Gemessen an der Zahl der Lebendgeburten, nahmen 33,7 Prozent der Mütter eine Hebammenberatung in Anspruch und rechneten diese mit der SV ab (28.839 von 85.535).

Während die Angaben des Geburtenregisters gut mit der amtlichen Geburtenstatistik der Statistik Austria übereinstimmen, zeigen sich bei einer bundesländerweisen Betrachtung auffällige Abweichungen beim Vergleich mit der diesem Bericht zugrunde liegenden Dokumentation der Hebammenberatungen (s. Tabelle 3.3). Während beispielsweise für das Burgenland und Wien in der Dokumentation der Hebammenberatungen nur etwa halb so viele Hebammenberatungen wie gemäß den Daten des Geburtenregisters dokumentiert wurden, übertreffen in den Bundesländern Oberösterreich und Vorarlberg die Zahlen der Hebammenberatungen gemäß Hebammdokumentation jene des Geburtenregisters deutlich. Die Abweichungen erklären sich zum Teil dadurch, dass das Geburtenregister wie auch die Statistik Austria das Bundesland der Geburt verwenden. Das Geburtenregister verfügt auch über Angaben zum Wohnbundesland der Mutter, doch ändert sich das Bild durch die Einberechnung dieser Daten nur geringfügig.

Tabelle 3.3:  
Geburten gemäß Geburtenregister im Vergleich zur amtlichen Geburtenstatistik und der Dokumentation der Hebammenberatungen

Bundesland	Anzahl der intramuralen Geburten gemäß Geburtenregister (GR)	Anzahl der Geburten mit dokumentierter Hebammenberatung gemäß GR	Anteil der Geburten mit dokumentierter Hebammenberatung gemäß GR	Anteil der Hebammenberatungen gemäß GR an Zahl der Lebendgeburten gemäß amtlicher Geburtenstatistik (ST.AT)	Relation der Hebammenberatungen gemäß GR zur Dokumentation der Hebammenberatungen
B	2.054	1.111	54,1	49,91	0,48
K	4.544	1.789	39,4	38,58	0,82
NÖ	14.081	3.352	23,8	22,56	1,16
OÖ	14.992	2.301	15,3	15,22	2,28
S	5.828	1.172	20,1	20,93	1,49
St	10.441	3.904	37,4	35,35	0,82
T	7.884	2.081	26,4	27,04	1,00
V	4.280	489	11,4	11,32	2,07
W	20.184	5.308	26,3	26,49	0,66
Gesamt	84.288	21.507	25,5	25,14	1,11

Quellen: Österreichisches Geburtenregister, GÖ FP

## 3.2 Demografie und andere Merkmale der Frauen

Bezogen auf die Gesamtzahl der Lebendgeburten, betrug der Anteil der Geburten mit einem dokumentierten Beratungsgespräch 2018 österreichweit rund 28 Prozent (s. Tabelle 3.4). Der Anteilswert hat sich gegenüber 2017 um vier Prozentpunkte gesteigert. Dabei ist der Anteil in Oberösterreich (35 Prozent) und Kärnten (32 Prozent) am höchsten, im Burgenland und in Vorarlberg (jeweils 24 Prozent) sowie Wien (18 Prozent) am niedrigsten.

Tabelle 3.4:

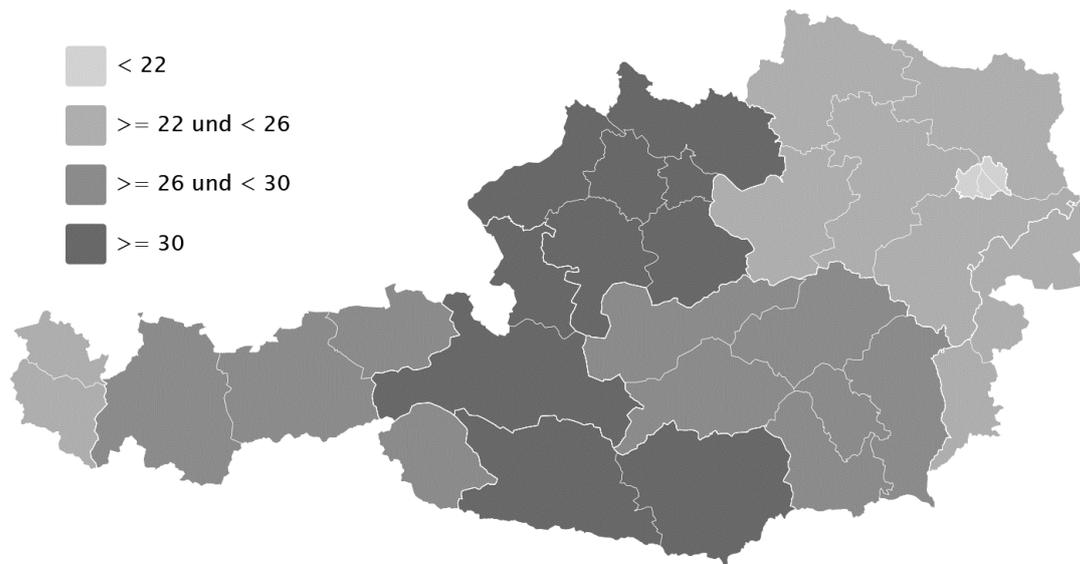
Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Bundesland, bezogen auf die Zahl der Lebendgeburten

<b>Wohnbundesland</b>	<b>dokumentierte Beratungsgespräche</b>	<b>Lebendgeburten gemäß Statistik Austria</b>	<b>Anteil der dokumentierten Beratungsgespräche in Prozent</b>
Burgenland	529	2.226	23,76
Kärnten	1.464	4.637	31,57
Niederösterreich	3.884	14.855	26,15
Oberösterreich	5.257	15.116	34,78
Salzburg	1.748	5.600	31,21
Steiermark	3.208	11.045	29,04
Tirol	2.073	7.697	26,93
Vorarlberg	1.013	4.321	23,44
Wien	3.529	20.038	17,61
unbekannt	1.073		
<b>Gesamt</b>	<b>23.778</b>	<b>85.535</b>	<b>27,8</b>

Quellen: GÖ FP, ST.AT

Abbildung 3.2:

Relation der dokumentierten Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Bundesland zur Zahl der Lebendgeburten (in Prozent)



Quellen: GÖ FP, ST.AT

Bei 22.187 Hebammenberatungen ist das Alter der werdenden Mutter dokumentiert (s. Tabelle 3.5). Bei 1.591 Beratungsgesprächen ist deren Alter unbekannt (s. Tabelle 3.5), weshalb diese Werte nicht in den Anteilswert einberechnet werden können. Die genannten Anteilswerte sind daher etwas zu niedrig (vgl. auch Tabelle 3.4). Gegenüber dem Vorjahr hat der Anteil der Beratungsgespräche, bei denen das Alter der werdenden Mutter nicht dokumentiert wurde, allerdings deutlich abgenommen, weshalb auch der Fehler deutlich geringer als im Vorjahr sein sollte.

Die jüngste Frau, die eine Hebammenberatung in Anspruch genommen hat, war 15 Jahre, die älteste war 48 Jahre alt. Gerechnet auf die Zahl der Lebendgeburten, haben rund 30 Prozent der 30- bis 39-jährigen Schwangeren ein Beratungsgespräch in Anspruch genommen. Die Inanspruchnahme ist in dieser Altersgruppe etwas höher als in den anderen Altersgruppen (s. Tabelle 3.5). Gegenüber dem Vorjahr haben die Anteilswerte durchgehend deutlich zugenommen, was sich nicht nur durch die bessere Dokumentation der Altersangabe erklären lässt. Unter den Erstgeburten nehmen 44 Prozent der 30- bis 39-jährigen Schwangeren das Beratungsangebot in Anspruch. Unter jenen, die 40 Jahre oder älter sind, ist dieser Anteil mit 46 Prozent sogar noch etwas größer.

Wie bereits in den Vorjahren ist die Inanspruchnahme insbesondere unter den sehr jungen werdenden Müttern (19 Jahre oder jünger) mit elf bzw. zwölf Prozent nur sehr gering.

Dieses Ergebnis stützen auch die Daten des Geburtenregisters Österreich (s. Anhang 2 und 3). So zeigt sich, dass die Schwangeren, die ein Beratungsgespräch bekanntermaßen in Anspruch genommen haben, per Median rund ein Jahr älter waren als jene, die das nicht getan haben oder bei denen diese Information unbekannt war (s. Anhang 3). Damit stimmt überein, dass die werdenden Mütter mit gemäß Geburtenregister dokumentierter Hebammenberatung nur zu 0,7 Prozent 19 Jahre oder jünger sind, wohingegen der entsprechende Anteil unter den Schwangeren mit unbekanntem Beratungsstatus 1,6 % beträgt. Umgekehrt ist der Anteil der Frauen, die 30 Jahre oder älter sind, unter den werdenden Müttern mit Hebammenberatung mit 63,2 Prozent merklich höher als in der Gruppe der Frauen mit unbekanntem Beratungsstatus (54,8 %).

Tabelle 3.5:

Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Altersgruppe, bezogen auf die Zahl der Lebendgeburten sowie auf die Zahl der Erstgeburten

Alter	alle Lebendgeburten			Erstgeburten		
	Beratungsgespräche	Lebendgeburten	Prozent <sup>1</sup>	Beratungsgespräche	Lebendgeburten	Prozent <sup>1</sup>
19 und jünger	136	1.180	12	115	1.017	11
20 bis 29	7.688	35.286	22	5.859	20.069	29
30 bis 39	13.412	45.454	30	7.860	17.998	44
40 und älter	951	3.615	26	478	1.048	46
Gesamt	22.187	85.535	26	14.312	40.132	36
unbekannt	1.591			780		

<sup>1</sup> Der wahre Anteil wird unterschätzt, da die Mütter mit unbekanntem Alter nicht berücksichtigt werden.

Quellen: GÖ FP, ST.AT

Vergleicht man die höchsten Bildungsabschlüsse der werdenden Mütter, die eine Hebammenberatung in Anspruch genommen haben, mit der Verteilung der Bildungsabschlüsse in der weiblichen Gesamtbevölkerung gemäß Bildungsstatistik der Statistik Austria für das Jahr 2018<sup>2</sup>, zeigt sich, dass das Angebot von Akademikerinnen deutlich stärker in Anspruch genommen wird (rund 3,1 Prozent) als von Frauen mit niedrigerem Bildungsabschluss (unter 1,8 Prozent). Insbesondere Frauen, die über keinen Schulabschluss oder einen Pflichtschulabschluss ohne Lehre verfügen, nehmen das Angebot kaum in Anspruch (s. Tabelle 3.6). Nicht einberechnet werden können hier Unterschiede bei der Fertilitätsrate je Bildungsabschluss.

<sup>2</sup>

[http://statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung/bildungsstand\\_der\\_bevoelkerung/123925.html](http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/bildungsstand_der_bevoelkerung/123925.html)  
(Stand 17. 9. 2020)

Tabelle 3.6:  
Inanspruchnahme der Hebammenberatung je höchste Schulbildung

20- bis 39-jährige Frauen <sup>1</sup>					
höchste Schulbildung	Beratungsgespräche		Frauen in der Altersgruppe		Verhältnis „dokumentierte“ Beratungen zu Frauen in der Gesamtbevölkerung in Prozent
Pflichtschule ohne Lehre (inkl. Kategorie „ohne Schulabschluss“)	493	2 %	180.617	16 %	0,27 %
Pflichtschule mit Lehre	4.179	20 %	259.607	23 %	1,61 %
berufsbildende mittlere Schule	2.585	12 %	140.708	12 %	1,84 %
AHS/BHS (Matura)	5.438	26 %	302.921	26 %	1,8 %
Hochschule (inkl. Fachhochschule)	8.086	38 %	260.934	23 %	3,1 %
unbekannt	319	2 %			
Gesamt	21.100	100 %	1.144.787	100 %	

<sup>1</sup> Der Vergleich wird auf die Altersgruppe der 20- bis 39-jährigen Frauen eingeschränkt, da der Großteil der Frauen, die ein Hebammengespräch in Anspruch genommen haben, dieser Altersgruppe zuzurechnen ist und das Einbeziehen jüngerer oder älterer Frauen die Unschärfe erhöhen würde.

Quellen: GÖ FP, ST.AT

Bei rund 18 Prozent der 2018 dokumentierten Hebammenberatungen wurde angegeben, dass die werdende Mutter eine nichtösterreichische Staatsbürgerschaft hatte. Vier Prozent entfallen hier auf Deutschland und die Schweiz, 14 Prozent auf andere Herkunftsländer. Der Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik der Statistik Austria muss aus Gründen der Datenverfügbarkeit auf Frauen in der Altersgruppe 18 bis 34 Jahre eingeschränkt werden. In dieser Altersgruppe wurde bei 17 Prozent der dokumentierten Beratungsgespräche eine nichtösterreichische Staatsbürgerschaft der Schwangeren festgehalten (s. Tabelle 3.7). In dieser Altersgruppe haben Frauen mit einer nicht-österreichischen Staatsbürgerschaft das Angebot der Hebammenberatung geringfügig seltener in Anspruch genommen. Rund 1,8 Prozent der Frauen mit österreichischer bzw. zwei Prozent der Frauen mit deutscher oder schweizerischer Staatsbürgerschaft, aber nur 1,2 Prozent der Frauen mit einer anderen Staatsbürgerschaft haben eine Hebammenberatung in Anspruch genommen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich hier die Anteilswerte in allen Kategorien um 0,3 bis 0,7 Prozentpunkte leicht erhöht.

Tabelle 3.7:

Inanspruchnahme der Hebammenberatung je Staatsbürgerschaft (eingeschränkt auf die Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen)

Staatsbürgerschaft	dokumentierte Hebammenberatungen		Schätzung Anzahl Frauen <sup>1</sup> gemäß Bevölkerungsstatistik 2018		Verhältnis „dokumentierte“ Beratungen zu Frauen in der Gesamtbevölkerung in Prozent
Österreich	13.609	83	756.984	77	1,8 %
Deutschland, Schweiz	574	3	28.777	3	1,99 %
andere	2.311	14	192.255	20	1,2 %
Gesamt	16.494	100	978.016	100	1,69 %

<sup>1</sup> Die Zahl der Frauen zwischen 18 und 34 Jahren je Staatsbürgerschaft muss anhand der öffentlichen Daten der Statistik Austria<sup>3</sup> hochgerechnet werden, da die Daten in der erforderlichen Granularität nicht öffentlich sind.

Quellen: GÖ FP, ST.AT

### 3.3 Inhalte der Hebammenberatung

#### Gesundheitsförderndes und präventives Verhalten

Bei 4.135 Beratungsgesprächen (17 % der gültigen Werte) haben die Frauen angegeben, vor der Schwangerschaft geraucht zu haben. Zum Zeitpunkt der Beratung wurde bei rund 84 Prozent der Gespräche notiert, dass die Frau in der Schwangerschaft zu rauchen aufgehört hatte. Zum Zeitpunkt der Beratung haben noch 2,9 Prozent der Frauen geraucht.

Bei 21.645 Beratungsgesprächen (rund 93 % der gültigen Werte) wurde notiert, dass die Frau aktuell keinen Alkohol trinkt. 6,5 Prozent gaben an, selten Alkohol zu konsumieren, und 0,1 Prozent erklärten, dies regelmäßig zu tun. Es gibt keine Angaben dazu, ob die Frauen vor der Schwangerschaft Alkohol getrunken haben.

Das Körpergewicht vor der Schwangerschaft hatte nach einer Bereinigung um mögliche Ausreißer durchschnittlich 63,5 Kilogramm betragen. Bis zum Zeitpunkt des Beratungsgesprächs haben die Frauen durchschnittlich 4,5 Kilogramm zugenommen. Zum Zeitpunkt der Beratung betrug ihr Body-Mass-Index durchschnittlich 24,5 (berechnet anhand um Ausreißer bereinigter Einzelwerte).

## Wichtige Themen

Die Hebammen dokumentierten, welche die drei wichtigsten Themen einer Beratung waren. Bei 70 Prozent der 23.778 Gespräche wurden genau drei Themen angegeben. Bei rund 15 Prozent wurden mehr als drei Themen genannt. Für 627 Beratungen (2,6 %) wurden keine Themen dokumentiert.

Geburt (71 %) und Schwangerschaft (70 %) waren die wichtigsten Themen der Hebammenberatungen. Bei rund 57 Prozent der Gespräche war das Wochenbett und bei rund 40 Prozent das Stillen eines der drei wichtigsten Themen (vgl. Tabelle 3.8).

Die Schwangerschaft wurde von nichterstgebärenden Müttern etwas seltener thematisiert (OR = 0,6). Das Thema Geburt wurde von Schwangeren ohne Schulabschluss deutlich seltener thematisiert (OR < 0,4). Stillen war insbesondere bei nichterwerbstätigen Frauen (OR < 0,7) seltener Thema.

Ängste und Unsicherheiten wurden von arbeitssuchenden Schwangeren (OR = 1,6) etwas öfter genannt. Die persönliche Lebenssituation war insbesondere alleinstehenden werdenden Müttern (OR = 1,7) wichtig. Frauen, die wenigstens über einen Lehrabschluss verfügten, thematisierten die Lebenssituation deutlich seltener (OR < 0,39). Gesundheitsförderndes Verhalten wurde in Beratungen von Schwangeren ohne Schulabschluss deutlich häufiger thematisiert (OR = 4). Weitere Unterstützungsmöglichkeiten wurden in Gesprächen mit alleinstehenden werdenden Müttern etwas häufiger diskutiert (OR = 1,6).

Allgemein sind die Unterschiede nach demografischen Merkmalen schwächer ausgeprägt als im Vorjahr.

Tabelle 3.8:  
Wichtige Themen (Bewertung durch Hebamme)

Thema	genannt	Prozent	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett	2.974	12,51	23.778
Geburt	16.909	71,11	23.778
gesundheitsförderndes Verhalten	7.117	29,93	23.778
persönliche Lebenssituation (Partnerschaft, berufliche Situation, Einkommen, psychische Probleme etc.)	2.525	10,62	23.778
Schwangerschaft	16.756	70,47	23.778
Stillen	9.591	40,34	23.778
Wochenbett	13.437	56,51	23.778
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	2.566	10,79	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.9:

Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je höchsten Bildungsabschluss  
(spaltenweise Prozentwerte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	ohne Abschluss	PS ohne Lehre	PS mit Lehre	BMS	AHS/BHS (Matura)	HS (inkl. FH)	n. b.	Gesamt
Ängste/ Unsicherheiten	10,39 %	10,42 %	13,23 %	15,05 %	12,32 %	11,71 %	10,22 %	12,51 %
Geburt	55,84 %	73,28 %	68,47 %	70,07 %	72,35 %	72,24 %	63,98 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	51,95 %	32,44 %	30,93 %	30,00 %	28,23 %	30,23 %	28,49 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	29,87 %	15,97 %	11,93 %	11,54 %	10,31 %	9,46 %	8,33 %	10,62 %
Schwangerschaft	59,74 %	74,29 %	68,38 %	67,96 %	73,04 %	70,86 %	60,75 %	70,47 %
Stillen	32,47 %	36,81 %	43,16 %	43,89 %	41,24 %	37,75 %	34,14 %	40,34 %
Wochenbett	38,96 %	52,94 %	54,26 %	56,87 %	58,40 %	56,79 %	53,49 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	20,78 %	15,63 %	11,67 %	10,51 %	10,46 %	10,37 %	8,06 %	10,79 %
Anzahl Personen	77	595	4.611	2.903	6.021	9.199	372	23.778

AHS allgemeinbildende höhere Schule

BHS berufsbildende höhere Schule

BMS berufsbildende mittlere Schule

FH Fachhochschule

HS Hochschule

PS Pflichtschule

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.10:

Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Altersgruppe (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	19 und jünger	20 bis 29	30 bis 39	40 und älter	n. b.	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten	15,44 %	12,47 %	12,47 %	13,46 %	12,13 %	12,51 %
Geburt	72,06 %	71,29 %	71,47 %	70,56 %	67,50 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	43,38 %	30,52 %	29,93 %	29,97 %	25,96 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	17,65 %	10,46 %	10,03 %	11,78 %	15,08 %	10,62 %
Schwangerschaft	75,74 %	70,88 %	70,49 %	70,77 %	67,69 %	70,47 %
Stillen	28,68 %	41,97 %	39,67 %	40,48 %	38,91 %	40,34 %
Wochenbett	41,91 %	56,95 %	56,48 %	53,63 %	57,64 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	16,18 %	10,21 %	10,45 %	11,78 %	15,46 %	10,79 %
Anzahl Personen	136	7.688	13.412	951	1.591	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.11:

Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Familiensituation (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	verheiratet	Partnerschaft	alleinstehend	n. b.	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten	12,60 %	12,27 %	11,97 %	13,08 %	12,51 %
Geburt	71,52 %	70,29 %	71,28 %	72,33 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	29,15 %	31,68 %	32,71 %	26,30 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	10,73 %	10,79 %	17,02 %	8,19 %	10,62 %
Schwangerschaft	69,51 %	70,95 %	69,81 %	72,20 %	70,47 %
Stillen	40,19 %	41,11 %	42,02 %	37,97 %	40,34 %
Wochenbett	58,14 %	55,49 %	60,24 %	53,58 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	10,49 %	10,41 %	15,96 %	11,71 %	10,79 %
Anzahl Personen	10.085	9.815	752	3.126	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.12:

Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je berufliche Stellung (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	vollzeit- beschäftigt	teilzeit- beschäftigt	geringfügig beschäftigt	Mutterschutz/ Karenz	arbeit- suchend	nicht erwerbstätig	selbstständig	n. b.	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten	10,50 %	14,02 %	15,84 %	15,82 %	16,60 %	13,06 %	12,34 %	9,80 %	12,51 %
Geburt	70,30 %	71,29 %	67,03 %	71,85 %	75,64 %	74,95 %	72,77 %	69,26 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	31,09 %	29,51 %	28,42 %	27,52 %	30,25 %	30,51 %	28,51 %	23,31 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	9,08 %	11,35 %	14,97 %	11,83 %	14,59 %	15,01 %	11,91 %	9,80 %	10,62 %
Schwangerschaft	74,04 %	66,59 %	61,82 %	65,77 %	70,41 %	70,57 %	69,79 %	65,54 %	70,47 %
Stillen	40,80 %	41,26 %	37,96 %	39,60 %	44,85 %	34,41 %	36,45 %	37,16 %	40,34 %
Wochenbett	57,30 %	55,00 %	52,93 %	56,96 %	58,23 %	56,14 %	54,75 %	51,69 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	9,76 %	11,85 %	13,23 %	11,17 %	12,05 %	14,13 %	11,35 %	9,46 %	10,79 %
Anzahl Personen	11.880	5.029	461	3.634	747	1.026	705	296	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.13:

Anteil der Nennung als eines der drei wichtigsten Themen je Staatsbürgerschaft  
(die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	Österreich	andere	Deutschland, Schweiz	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten	12,26 %	14,16 %	13,61 %	12,51 %
Geburt	70,75 %	75,78 %	66,59 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	29,98 %	28,27 %	33,41 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	10,52 %	10,92 %	12,04 %	10,62 %
Schwangerschaft	70,18 %	72,87 %	70,53 %	70,47 %
Stillen	40,30 %	41,24 %	38,58 %	40,34 %
Wochenbett	56,00 %	61,01 %	55,91 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	10,54 %	11,99 %	13,39 %	10,79 %
Anzahl Personen	20.445	2.444	889	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.14:

Anteil der Nennungen als eines der drei wichtigsten Themen je Parität (die Prozentwerte je Spalte sind auf die Anzahl der Personen bezogen)

Thema	Erstgeburt	Nicht- erstgeburt	n. b.	Gesamt
Ängste/Unsicherheiten	10,78 %	15,36 %	20,31 %	12,51 %
Geburt	70,65 %	72,71 %	46,36 %	71,11 %
gesundheitsförderndes Verhalten	31,23 %	27,49 %	33,72 %	29,93 %
persönliche Lebenssituation	9,19 %	12,53 %	31,42 %	10,62 %
Schwangerschaft	74,83 %	63,07 %	57,09 %	70,47 %
Stillen	39,96 %	41,29 %	31,03 %	40,34 %
Wochenbett	57,04 %	55,60 %	55,56 %	56,51 %
weitere Unterstützungsmöglichkeiten	10,03 %	11,74 %	24,52 %	10,79 %
Anzahl Personen	15.092	8.425	261	23.778

Quelle: GÖ FP

### Unterstützungsbedarf

Für 23.778 Gespräche gibt es eine Dokumentation des festgestellten Unterstützungsbedarfs (vgl. Tabelle 3.15). Bei 9,4 Prozent dieser Gespräche wurde ein Unterstützungsbedarf festgestellt (vgl. Tabelle 3.16). Der jeweilige Anteil unterscheidet sich deutlich gemäß der Staatsbürgerschaft der werdenden Mütter. Wurde bei 8,4 Prozent der Schwangeren mit österreichischer und bei 10,2 Prozent mit deutscher bzw. schweizerischer Staatsbürgerschaft ein Unterstützungsbedarf festgestellt, betrug dieser Anteil unter den werdenden Müttern mit einer anderen Staatsbürgerschaft indes 17 Prozent (vgl. Tabelle 3.16).

In den meisten Fällen (9,4 %) wurde eine einzige Art von Unterstützungsbedarf, bei lediglich einer Beratung wurden mehrere Arten von Unterstützungsbedarf dokumentiert. Ein Unterstützungsbedarf wurde insbesondere bei arbeitsuchenden oder geringfügig beschäftigten Schwangeren (OR = 2,2 bzw. 1,7), alleinstehenden Schwangeren (OR = 1,7) und solchen mit einer weder österreichischen noch deutschen noch schweizerischen Staatsbürgerschaft (OR = 2,1) festgestellt. Medizinische Unterstützung war für werdende Mütter mit einer weder österreichischen noch deutschen noch schweizerischen Staatsbürgerschaft (OR = 1,9) eher ein Thema. Psychische Unterstützung wurde von nichterwerbstätigen oder arbeitsuchenden Schwangeren etwas häufiger beansprucht (OR = 2,6 bzw. 2,4). Soziale Unterstützung war hingegen eher bei alleinstehenden werdenden Müttern (OR = 3,6) und solchen ohne Schulabschluss oder mit Pflichtabschluss ohne Lehre (OR = 4,7) ein Thema. Umfassende Unterstützung wurde häufiger bei Schwangeren mit einer weder österreichischen noch deutschen noch schweizerischen Staatsbürgerschaft (OR = 4,7) oder bei arbeitsuchenden werdenden Müttern (OR = 3,9) dokumentiert.

Tabelle 3.15:  
Weiterführender Unterstützungsbedarf (Bewertung durch Hebamme)

	genannt	Prozent	Gesamt
Wurde aus Ihrer Sicht weiterführender Unterstützungsbedarf, der über die Hebammenberatung im Mutter-Kind-Pass hinausgeht, deutlich?	2.231	9,38	23.778
ja, medizinische Unterstützung (Ärzte, Krankenhaus, MTD etc.)	848	3,57	23.778
ja, psychische Unterstützung (psychologisch, psychotherapeutisch etc.)	396	1,67	23.778
ja, soziale Unterstützung (sozialarbeiterisch etc.)	446	1,88	23.778
ja, umfassendere Unterstützung aufgrund von Mehrfachbelastungen	542	2,28	23.778

Quelle: GÖ FP

Tabelle 3.16:  
Festgestellter Unterstützungsbedarf je Staatsbürgerschaft

Staatsbürgerschaft	mit Unterstützungsbedarf		Gesamt	
österreichisch	1.723	8,43 %	20.445	100 %
deutsch, schweizerisch	91	10,24 %	889	100 %
andere	417	17,06 %	2.444	100 %
Gesamt	2.231	9,38 %	23.778	100 %

Quelle: GÖ FP

### 3.4 Vorangegangene Schwangerschaften und Geburten

Rund zwei Drittel der Hebammenberatungen (15.092 bzw. 63 %) wurden bei Erstgeburten in Anspruch genommen, wovon 11.643 (77 % der Erstgeburten) auch einer Erstschwangerschaft folgten. Bei 3.447 Frauen (29 % der Erstgebärenden) ist eine frühere Schwangerschaft ohne Angabe zu einer früheren Geburt verzeichnet, was sich durch Fehlgeburten, Schwangerschaftsabbrüche oder Fehldokumentation erklären könnte.

Bei Gesprächen mit nichterstgebärenden Schwangeren (n = 8.425) betrug der Anteil jener, bei denen die vorangegangene Geburt gemäß Selbstauskunft ein Kaiserschnitt gewesen war, 25 Prozent.

Dabei zeigen sich gewisse Unterschiede zwischen den Wohnbundesländern. So lag der Anteil der Frauen mit vorangegangenen Kaiserschnitt beispielsweise in Tirol bei nur 21 Prozent, in der Steiermark hingegen bei 31 Prozent.

Bei rund vier Prozent der dokumentierten Gespräche mit nichterstgebärenden Schwangeren wurde angegeben, dass eine vorangegangene Geburt eine Frühgeburt gewesen war. Der Anteil der Schwangeren mit vorangegangenen Geburten mit Saugglocke betrug rund 7,9 Prozent. Der Anteil werdender Mütter, die mindestens eine vorangegangene Totgeburt angaben, betrug 1,6 Prozent. Es ist nicht dokumentiert, wie lange die Totgeburt zurücklag. Gemäß der Statistik Austria<sup>4</sup> betrug die Kaiserschnittquote 2018 bundesweit 30 Prozent. Der Anteil der Frühgeburten 2018 rund sieben Prozent. Gleichfalls sieben Prozent der Geburten erfolgten 2018 mittels Saugglocke. 0,3 Prozent der Geburten 2018 waren Totgeburten.

### 3.5 Aktuelle Geburt

In 50 von 80 sich am Geburtenregister Österreich beteiligenden Krankenanstalten wurden bei mehr als 20 Prozent der Geburten eine Hebammenberatung dokumentiert (s. Anhang 2 und 3), sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Dokumentation ausreichend vollzählig ist, um sie in den Auswertungen zu berücksichtigen. Durch die unterschiedlichen Erfassungszeiträume je Abteilung kann nicht exakt zwischen den Ausprägungen „keine Beratung erhalten“ und „unbekannter Teilnahmestatus“ unterschieden werden, weshalb die Daten mit großen Unsicherheiten behaftet sind.

Das Geburtenregister Österreich definiert als ambulante Geburten solche, bei denen das Entlassungsdatum gleich dem Geburtsdatum ist. Der Anteil der ambulanten Geburten beträgt bei Frauen mit Hebammenberatung 3,5 Prozent. Unter den Frauen mit unbekanntem Beratungsstatus macht dieser Anteilwert nur 1,5 Prozent aus.

Die anderen Unterschiede sind sehr gering oder nur bedingt interpretierbar (s. Anhang 2 und 3).

---

4

[http://statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/medizinische\\_und\\_sozialmedizinische\\_merkmale/110619.html](http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/medizinische_und_sozialmedizinische_merkmale/110619.html) (Stand 22. 9. 2020)

## 4 Diskussion

### Demografie und andere Merkmale

Insgesamt nehmen etwa 34 Prozent der werdenden Mütter das optionale Angebot einer Hebammenberatung in Anspruch. Gegenüber dem Vorjahr (vgl. Link 2019) ist das eine Steigerung um rund drei Prozentpunkte. In der Mehrzahl sind es erstgebärende Frauen, die das Angebot wahrnehmen. Der Vergleich der demografischen und anderer Merkmale der Schwangeren, die eine Hebammenberatung in Anspruch genommen haben, mit der Gesamtpopulation der Schwangeren bietet Hinweise auf ein mögliches Selbstselektionsbias. Das Angebot dürfte von Frauen, die 30 Jahre oder älter und besser gebildet sind sowie – mit Einschränkungen – eine österreichische, deutsche oder schweizerische Staatsbürgerschaft haben, vergleichsweise häufiger in Anspruch genommen werden. Zudem unterscheidet sich die Inanspruchnahme zwischen den Wohnbundesländern.

Einschränkend muss angemerkt werden, dass die Vergleiche mit der Bevölkerungsstatistik (etwa bei den Variablen Bildungsabschluss und Staatsbürgerschaft) insofern mit einer großen Unsicherheit behaftet sind, als die einberechneten Populationen nicht übereinstimmen. Gibt es zwischen den Subpopulationen Unterschiede hinsichtlich der Fertilität, weichen die Vergleiche mit der Bevölkerungsstatistik von den wahren Werten ab. Beispielsweise zeigt sich für Österreich, dass besser gebildete Frauen vergleichsweise weniger Kinder haben als schlechter gebildete, worauf beispielsweise das erwähnte Selbstselektionsbias hinsichtlich des höchsten Bildungsabschlusses eher verstärkt würde. Eine ähnliche Verzerrung könnte man auch hinsichtlich des Alters annehmen.

Die Unterschiede zwischen den Wohnbundesländern können teilweise mit Unterschieden bei der Vollzähligkeit der Dokumentation erklärt werden, da das Wohnbundesland der Teilnehmerinnen an den dokumentierten Beratungsgesprächen vom Bundesland des Sozialversicherungsträgers abweichen kann. Insbesondere Frauen mit Wohnsitz in Niederösterreich oder im Burgenland könnten beispielsweise in Wien gearbeitet haben und infolgedessen bei der GKK Wien oder einer Wiener KFA versichert gewesen sein, woraufhin die Dokumentationsrate für Wien unterschätzt und für Niederösterreich und das Burgenland überschätzt wäre.

### Inhalte

Die Validität der Angaben zum Lebensstil kann hinterfragt werden. So erscheint beispielsweise der Anteil der Frauen, die vor der Schwangerschaft geraucht haben, mit 17 Prozent zu gering. Gemäß Daten der von der Statistik Austria durchgeführten Österreichischen Gesundheitsbefragung 2019 rauchen rund 22 Prozent der 20- bis 39-jährigen Frauen täglich und rund acht Prozent gelegentlich (eigene Berechnung). Zwei exemplarische Erklärungen bieten sich dafür an. Einerseits könnte die Situation der Datenerhebung durch eine Hebamme zu Verzerrungen in Richtung sozial wünschenswerter Angaben führen. Andererseits könnte der vergleichsweise niedrige Anteil der Raucherinnen ein Hinweis darauf sein, dass die Frauen, die das Angebot in Anspruch nehmen, vergleichsweise gesundheitsbewusst leben, sie somit nicht repräsentativ für die Gesamtheit der Frauen in der betreffenden Altersgruppe sind.

Die Kategorien der dokumentierten Gesprächsinhalte sind so breit gefasst, dass sie keine Interpretation der relevanten Inhalte erlauben. Aus methodischer Sicht wäre es zudem vorteilhaft, die Wichtigkeit je Thema mit Schulnoten zu bewerten oder die ungefähre Zeit anzugeben, die auf ein Thema verwendet wurde. Von allgemeinem Interesse wäre auch die Erwartungshaltung der Frau, mit der sie das Angebot einer Hebammenberatung in Anspruch genommen hat. Was den festgestellten Unterstützungsbedarf und benötigte Hilfestellungen betrifft, erscheinen die Ergebnisse plausibel. Sie zeigen, dass die Hebammenberatung insbesondere für vergleichsweise schlechter gebildete werdende Mütter und solche mit einer weder österreichischen noch deutschen noch schweizerischen Staatsbürgerschaft Zugang zu Unterstützungsmöglichkeiten eröffnen könnte.

### **Vorangegangene Schwangerschaften**

Obwohl der Anteil jener Frauen mit einem der aktuellen Geburt vorangegangenen Kaiserschnitt, die an der Hebammenberatung teilnahmen, gegenüber dem Vorjahr (vgl. Link 2019) zugenommen hat, ist er weiterhin etwas geringer als die Kaiserschnitttrate gemäß Geburtenstatistik. Frauen, die bereits einmal eine Geburt mit Kaiserschnitt hatten, nehmen das Angebot somit etwas seltener in Anspruch als jene mit Spontangeburt. Ein Vergleich der Dokumentation der Hebammenberatung betreffend vorangegangene Kaiserschnitte, Totgeburten etc. mit den entsprechenden Daten der Geburtenstatistik ist jedoch kaum sinnvoll interpretierbar, da die Gründe für diese Unterschiede unbekannt sind und nicht dem Angebot der Hebammenberatung zugeschrieben werden können.

### **Aktuelle Geburt**

Gemäß dem Geburtenregister ist der Anteil der ambulanten Geburten unter den Frauen mit dokumentierter Hebammenberatung mehr als doppelt so hoch als unter jenen mit unbekanntem Beratungsstatus (die Frau hat eine Hebammenberatung nicht in Anspruch genommen, oder diese wurde nicht dokumentiert). Ein Kausalzusammenhang kann aufgrund des retrospektiven Studiendesigns jedoch nicht abgeleitet werden. Prinzipiell sind dafür zumindest folgende zwei Erklärungen denkbar:

1. Nur die Hebammenberatung steigert die Bereitschaft der Mütter zu einer ambulanten Geburt.
2. Die Hebammenberatung wurde im Rahmen einer Geburtsbegleitung durch eine Hebamme (bspw. Wahlhebamme) durchgeführt, und die Geburt war bereits zuvor als ambulante Geburt geplant.

## 5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### Zielgruppe

Die aktuellen Daten bestätigen den Befund des Vorjahres, dass beispielsweise höher gebildete Frauen, von denen anzunehmen ist, dass sie bereits vorweg über einen vergleichsweise besseren Zugang zum Gesundheitssystem verfügen, das Angebot der Hebammenberatung etwas häufiger in Anspruch nehmen. Besonderes Augenmerk sollte dabei Frauen gelten, die über keinen Schulabschluss oder einen Pflichtschulabschluss ohne Lehre verfügen. Während sich die Inanspruchnahme, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, in den anderen Bildungsgruppen im Vergleich zum Vorjahr jeweils erhöht hat, ist sie in dieser Gruppe mit 0,27 Prozent unverändert niedrig.

Dieser Umstand ist deshalb von Bedeutung, weil für sozial benachteiligte Frauen etwas häufiger ein gesonderter Unterstützungsbedarf dokumentiert wurde. Das darf als Hinweis dafür gelten, dass ein Beratungsgespräch gerade in dieser Gruppe von Frauen eine vorteilhafte Wirkung entfalten könnte. Daraus lässt sich die Empfehlung ableiten, die Inanspruchnahme dieses Angebots insbesondere bei Frauen mit Pflichtschul- oder ohne Schulabschluss, bei Frauen mit weder österreichischer noch deutscher noch schweizerischer Staatsbürgerschaft zu stärken. Ebenso wird das Beratungsangebot unter sehr jungen werdenden Müttern merklich seltener in Anspruch genommen.

Um diese Frauen zu erreichen, könnten sich beispielsweise folgende Maßnahmen als hilfreich erweisen:

- » verbesserte Information, z. B. Nutzung zusätzlicher Informationskanäle, um Schwangere gezielt über dieses Beratungsangebot zu informieren
- » Optimierung organisatorischer Rahmenbedingungen, z. B. durch eine verstärkte Verankerung der Hebammenberatung im Mutter-Kind-Pass

### Beurteilung der weiteren Schwangerschaft und der Geburt

Die Verfügbarkeit von Daten zum weiteren Verlauf der Schwangerschaft und der Geburt sind Voraussetzung dafür, potenzielle Auswirkungen der Beratung evaluieren zu können. Ursächliche Zusammenhänge einzelner Unterschiede mit der Inanspruchnahme der Hebammenberatung können aufgrund der zahlreichen nichtdokumentierten und somit unbekanntem Störvariablen im Rahmen einer Beobachtungsstudie prinzipiell nicht festgestellt werden. Daten zu Schwangerschaft und Geburt könnten aber dazu dienen, die Klientel besser zu beschreiben und Hypothesen für weiterführende Evaluationsfragen zu generieren.

Folgende Maßnahmen könnten beispielsweise dabei helfen, die Daten zum Schwangerschaftsverlauf und zur Geburt möglichst vollzählig zu erfassen:

- » **Wiederaufnahme der Erfassung der Inanspruchnahme einer Hebammenberatung in den Erhebungsbogen zum Geburtenregister Österreich**, um so die bestehende Infrastruktur zur Dokumentation von Geburten zu nutzen.

Darüber hinaus könnten Maßnahmen gesetzt werden, um die Koordination aller involvierten Stakeholder zu verbessern: Die Beteiligung am Geburtenregister Österreich ist freiwillig. Die zu erhebenden Daten des Geburtenregisters werden durch den Fachbeirat der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe festgelegt, in dem die Leistungserbringer, nicht aber die Entscheidungsträger des österreichischen Gesundheitssystems wie beispielsweise Bund, Länder oder Sozialversicherung vertreten sind. Dadurch sind die unterschiedlichen Bestrebungen in diesem Bereich nicht optimal aufeinander abgestimmt. Eine Vernetzung zwischen Geburtenregister und Sozialversicherung wäre hier möglicherweise hilfreich.

- » **standardisierte Befragung der betroffenen Schwangeren:** Der weitere Verlauf der Schwangerschaft und der Geburt, aber auch die Erwartungshaltung bezüglich des Beratungsgesprächs und die subjektive Einschätzung seines Nutzens könnten spezifisch erfragt werden. Eine solche Befragung sollte unabhängig von der Beratungssituation erfolgen, um eine potenzielle Beeinflussung auszuschließen. Methodisch und organisatorisch wäre eine derartige Befragung mit vertretbarem Aufwand idealerweise internetbasiert durchzuführen. Dies könnte entweder als stichprobenartige Befragung oder integriert in andere im Umfeld von Schwangerschaft oder Geburt in Anspruch genommene Angebote erfolgen.

### **Revision der Dokumentation mit Hinblick auf die Evaluation**

Zweck der Dokumentation der Beratungsgespräche ist die Ermöglichung ihrer Evaluation und damit der Beurteilung der Zielsicherheit und des Nutzens dieses Angebots. Folgende Anpassungen der standardisierten Dokumentation der Beratungsgespräche erscheinen vor dem Hintergrund der vorliegenden Evaluationsergebnisse vorteilhaft:

- » ergänzende Dokumentation des Sozialversicherungsträgers der Frau (siehe dazu auch weiter unten)
- » genauere Erfassung der Gesprächsinhalte sowie Änderung der Antwortskala in Richtung einer Bewertung beispielsweise der Wichtigkeit und/oder der Dauer
- » Erfassung der Erwartungshaltung der Schwangeren (Gründe für die Inanspruchnahme dieser Leistung)
- » Dokumentation zusätzlich in Anspruch genommener Angebote (Geburtsvorbereitungskurs, Begleitung durch eine Wahlhebamme)
- » Straffung der Fragen zu früheren Schwangerschaften, da diese nur eingeschränkt interpretierbar sind

### **Verbesserung der Dokumentationsrate**

Der eingeschlagene Weg, die Papierdokumentation durch eine webbasierte Dateneingabe per Onlinetool zu ersetzen, ist sowohl in Hinblick auf einen effizienten Ressourceneinsatz als auch in Bezug auf eine höhere Datenqualität zu begrüßen. Mit Ende 2020 soll vollständig auf eine Online-dokumentation umgestellt werden. Es ist zu hoffen, dass dies auch eine zeitnahe Evaluation der Beratungsgespräche bereits im Folgejahr erlauben könnte.

Folgende ergänzende Maßnahmen könnten dabei helfen, die Berechnung der Dokumentationsrate zu verbessern:

- » Der Sozialversicherungsträger der Frau könnte im Rahmen der standardisierten Dokumentation zum Hebammengespräch erhoben werden, um die Zahl der dokumentierten Hebammenberatungen je Träger mit jener der abgerechneten Hebammenberatungen vergleichen zu können.
- » Die Vertragspartnernummer der Hebamme könnte durchgehend erhoben werden, um je Hebamme die Zahl der dokumentierten mit der Zahl der abgerechneten Hebammenberatungen vergleichen zu können. Gegenwärtig enthält rund ein Drittel der mittels Papier erfassten Datensätze auch die Vertragspartnernummer der Hebamme. Insbesondere bei den online erfassten Daten fehlt diese Angabe jedoch gänzlich. Eine gegebenenfalls verschlüsselte Erfassung der Vertragspartnernummer der dokumentierenden Hebamme würde einen direkten Abgleich der Zahl der dokumentierten mit jener der abgerechneten Beratungsgespräche je Hebamme ermöglichen.
- » Die Dokumentation könnte direkt an die Abrechnung gekoppelt werden, sodass ein Hebammenberatungsgespräch oder dessen Einreichung als Wahlhebammenleistung nur bei vorliegender Dokumentation abgerechnet werden kann. Die von Vertragshebammen erbrachte Dokumentation sollte dabei ausschließlich elektronisch erfolgen. Diese Vorgehensweise wird aktuell etwa bereits im Rahmen der „Vorsorgeuntersuchung neu“ oder des Brustkrebsfrüherkennungsprogramms eingesetzt. Unter Verwendung einer einheitlichen Pseudonymisierung könnte die Dokumentation der Beratungsgespräche möglicherweise ohne Einschränkung des Datenschutzes mit den Ergebnissen einer Onlinebefragung verknüpft werden.

## 6 Literatur

Link, Thomas (2019): Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes. Gesundheit Österreich, Wien

Neubauer, Sonja (2018): Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes. Evaluierungsbericht. Gesundheit Österreich, Wien

R Core Team (2018): R: A Language and Environment for Statistical Computing. Wien: Österreich, R Foundation for Statistical Computing

# Anhang

---

Anhang 1: Datenerhebungsblatt

Anhang 2: Evaluierung der Hebammenberatung aus dem Geburtenregister  
Österreich

Anhang 3: Tabellenband zur Evaluierung der Hebammenberatung aus dem  
Geburtenregister Österreich



# Anhang 1

## Datenerhebungsblatt

---

Das Datenerhebungsblatt finden Sie unter: [http://www.hebammen.at/media/MUKI-Ber\\_ALLES.pdf](http://www.hebammen.at/media/MUKI-Ber_ALLES.pdf)



Anhang 2  
Evaluierung der Hebammenberatung  
aus dem Geburtenregister Österreich

---



## Leitner, Neururer, Delmarko, Link

### Einleitung

Die kostenlose Hebammenberatung zwischen der 18. und 22. Schwangerschaftswoche ist seit Ende 2013 optionaler Bestandteil des Österreichischen Mutter-Kind-Pass-Programms (als Leistung festgelegt in § 5a der Mutter-Kind-Pass-Verordnung). Die Evaluierung der Hebammenberatung ist im Gesamtvertrag über die Mutter-Kind-Pass-Leistungen vereinbart.

### Methode

Die Möglichkeit, die Hebammenberatung zu dokumentieren, wurde ab Geburtsjahr 2016 in einigen Abteilungen gestartet. Dies erfolgte nicht gleichzeitig am 1.1.2016, sondern je nach Software und Abteilung im Laufe der folgenden Jahre (einige Abteilungen ohne angepasste Software konnten die Hebammenberatung überhaupt nicht dokumentieren).

Dies führt zu einigen Limitationen. Geburten mit Hebammenberatung „ja“ haben eine Hebammenberatung dokumentiert. Für Geburten mit Hebammenberatung „unbekannt“ könnte ab 2013 eine Hebammenberatung durchgeführt worden sein, welche nicht verzeichnet wurde.

In dieser Auswertung sind all jene Abteilungen inkludiert, die im Geburtsjahr 2018 einen Anteil von mindestens 20% Hebammenberatung dokumentiert hatten. Im Jahr 2018 waren das 50 Abteilungen, also 62,5% der geburtshilflichen Abteilungen Österreichs. In der Auswertung befinden sich Abteilungen aller Versorgungsgrade, wobei Häuser der Grundversorgung bzw. Schwerpunkt B Häuser in einem höheren Ausmaß vertreten sind. In der Auswertung des Vorjahres wurden jene Abteilungen analysiert, die im Jahr 2017 einen Anteil von mindestens 20% Hebammenberatung dokumentiert hatten. Dies waren damals 41 Abteilungen, die zu den eher kleinen Häusern gehörten. Unterschiede der dargestellten Jahreswerte sind einerseits in der differenten Anzahl der inkludierten Abteilungen begründet, abweichende Trends zusätzlich im geänderten Mix der Abteilungsart.

Die Jahre 2008 bis 2017 wurden ebenfalls ausgewertet, um Veränderungen im zeitlichen Verlauf aufzuzeigen, die mit und ohne Hebammenberatung stattgefunden haben.

### Ergebnisse

In den ausgewerteten Abteilungen beträgt der Anteil mit gesicherter Hebammenberatung zwischen 20,5% und 84,5%. In der Gruppe mit Hebammenberatung „unbekannt“ könnte sich ein Anteil mit durchgeführter Hebammenberatung befinden, beispielsweise wenn die Dokumentation der Hebammenberatung softwareseitig nicht von Beginn an möglich war. In den 50 analysierten Abteilungen wurde im Jahr 2018 Hebammenberatung zu 37,7% dokumentiert, um ca. 9 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2017. (siehe Tabelle 4)

## Leitner, Neururer, Delmarko, Link

Der Anteil dokumentierter Hebammenberatungen je Softwareanbieter ist unterschiedlich hoch (31% bis 64%). Alle Softwareanbieter sind unter den analysierten Abteilungen vertreten (siehe Tabelle 5).

Eine Auswertung nach Versorgungsstufe (siehe Tabelle 6) zeigt, dass Abteilungen der Gruppe Grundversorgung bzw. Schwerpunkt B einen höheren Anteil an dokumentierter Hebammenberatung aufweisen.

Das Alter der Mutter steigt in der Gruppe mit Hebammenberatung „unbekannt“ über die Jahre (bis inkl. 2015) leicht an. Seither (2016-2018) sinkt das Durchschnittsalter in dieser Gruppe wieder. Die Gruppe mit Hebammenberatung „ja“ ist im Jahr 2018 durchschnittlich um 0,9 Jahre älter (siehe Tabelle 8ff) als jene mit Hebammenberatung „unbekannt“. Eine Aufteilung der Alterstabellen in Nullipara, Einpara und Mehrpara zeigt, dass in allen drei Gruppen Mütter mit Hebammenberatung im Durchschnitt älter sind.

Der Anteil Nullipara ist in der Gruppe der Mütter mit dokumentierter Inanspruchnahme der Hebammenberatung wesentlich höher, der Anteil Mehrpara viel geringer. Möglicherweise benötigen Mehrpara diese Beratung in geringerem Ausmaß (siehe Tabelle 18ff).

Für Mütter mit dokumentierter Hebammenberatung 2018 ist während der Schwangerschaft wesentlich seltener protokolliert, dass sie geraucht haben (2,5% gegenüber 6,7%). Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass Rauchen in der Schwangerschaft generell sehr schlecht dokumentiert wird und zu 3/4 keine Angabe zum Rauchverhalten vorhanden war. Der dokumentierte Raucherinnenanteil von Müttern mit Hebammenberatung im Jahr 2018 beträgt nicht einmal die Hälfte des Raucherinnenanteils von Müttern ohne Hebammenberatung. Der Unterschied ist jedenfalls erstaunlich (siehe Tabelle 30ff).

Beim Gesamtanteil an Mehrlingen ist kein Unterschied zwischen Müttern mit und ohne Hebammenberatung zu sehen. (siehe Tabelle 34ff).

Bei der Einleitung ist im Jahr 2018 kein Unterschied zwischen Müttern mit und ohne Hebammenberatung sichtbar (siehe Tabelle 39ff).

Beim Entbindungsmodus fällt auf, dass bei Müttern mit dokumentierter Hebammenberatung der Anteil Spontangeburt und primäre Sektio geringer, der Anteil Vakuum und sekundäre Sektio höher ist (siehe Tabelle 42ff).

Die Liegedauer bei Vaginalgeburt 2018 zeigt, dass Mütter mit dokumentierter Hebammenberatung im Durchschnitt geringfügig länger in der Abteilung liegen als Mütter ohne dokumentierte Hebammenberatung (siehe Tabelle 46ff).

Zur perinatalen Mortalität lassen sich keine Aussagen machen, die Fallzahl ist zu gering (siehe Tabelle 50ff).

## Leitner, Neururer, Delmarko, Link

### Limitationen

Es konnten 50 von 80 Abteilungen ausgewertet werden. 2017 konnten 41 Abteilungen ausgewertet werden, diese waren überwiegend Sanatorien und Abteilungen der Grundversorgung. Die zusätzlichen Abteilungen 2018 verändern den Abteilungsmix und ändern den Vergleich 2017 auf 2018.

Der Anteil an dokumentierter Hebammenberatung reicht von 20,5% bis 84,5%. Die Unterschiede in der Dokumentation sind in unterschiedlichen Zeitpunkten der Softwareumsetzungen sowie eventuell im unterschiedlichen Engagement der Hebammen gelegen.

### Conclusio

Durch den unterschiedlichen Zeitpunkt der Softwareeinführung ist der Anteil, welcher eine Hebammenberatung erhalten, aber nicht dokumentiert hat (in der Auswertung als Hebammenberatung unbekannt dargestellt), nicht feststellbar.

Trotzdem gibt es in den beiden Gruppen Unterschiede, besonders im Rauchverhalten, der Parität, dem Geburtsmodus und der Liegedauer.

Ob diese Unterschiede auf die Hebammenberatung (z.B. Rauchverhalten) zurückzuführen sind oder ob sich die Gruppe der Mütter mit dokumentierter Hebammenberatung (z.B. mehr Nullipara) grundsätzlich von jener der unbekannt dokumentierten Hebammenberatung unterscheidet, also die Hebammenberatung keinen direkten Einfluss auf die Geburt hat, ist nicht klar ersichtlich.

2018 sind um 9 Prozentpunkte mehr Hebammenberatungen dokumentiert als 2017. Dies deutet auf eine größere Vollständigkeit in der Erfassung hin. Die prinzipiellen methodischen Probleme (Zeitpunkt der Softwareeinführung, Dokumentationsverhalten) bleiben auch 2018 bestehen.



Anhang 3  
Tabellenband zur Evaluierung der Hebammen-  
beratung aus dem Geburtenregister Österreich

---



Tabelle 1: Hebammenberatung 2018

Abteilung	Hebammenberatung	
	unbekannt	ja
Privatklinik Graz Ragnitz	173 (15.5%)	943 (84.5%)
KH der Barmh. Brüder Eisenstadt	348 (33.7%)	684 (66.3%)
St. Josef-Krankenhaus	725 (33.8%)	1423 (66.2%)
Tamsweg	62 (38.0%)	101 (62.0%)
Zwettl	362 (43.0%)	479 (57.0%)
Wolfsberg	242 (46.3%)	281 (53.7%)
Rottenmann	144 (50.9%)	139 (49.1%)
Ried im Innkreis	410 (52.0%)	379 (48.0%)
Braunau	526 (52.4%)	477 (47.6%)
Waidhofen a. d. Ybbs	174 (52.9%)	155 (47.1%)
Semmelweis Frauenklinik Wien	1239 (54.8%)	1023 (45.2%)
San. Kettenbrücke	184 (55.6%)	147 (44.4%)
Horn	221 (55.7%)	176 (44.3%)
Hartberg	483 (55.9%)	381 (44.1%)
Oberwart	343 (56.6%)	263 (43.4%)
Hallein	462 (57.7%)	339 (42.3%)
Feldbach	705 (58.0%)	510 (42.0%)
Privatklinik Döbling	597 (58.4%)	426 (41.6%)
San. St. Leonhard	403 (59.2%)	278 (40.8%)
Klagenfurt	996 (59.8%)	669 (40.2%)
Hall	672 (60.5%)	438 (39.5%)
Oberpullendorf	252 (60.6%)	164 (39.4%)
Korneuburg	514 (61.6%)	321 (38.4%)
Mistelbach	500 (62.1%)	305 (37.9%)
Amstetten	606 (62.3%)	367 (37.7%)
St.Veit an der Glan	411 (62.5%)	247 (37.5%)
Deutschlandsberg	561 (62.8%)	333 (37.2%)
Krems	325 (62.9%)	192 (37.1%)
Leoben	781 (63.0%)	459 (37.0%)
Bludenz	324 (63.0%)	190 (37.0%)
Klinik Donaustadt	1444 (63.3%)	837 (36.7%)
Rudolfinerhaus	269 (64.2%)	150 (35.8%)
Kufstein	718 (64.3%)	398 (35.7%)
Spittal a. d. Drau	350 (65.1%)	188 (34.9%)
Villach	756 (65.2%)	404 (34.8%)
Scheibbs	346 (67.2%)	169 (32.8%)
St. Johann i. T.	466 (67.3%)	226 (32.7%)
Innsbruck Univ. Frauenklinik	1567 (68.5%)	721 (31.5%)
Privatklinik Goldenes Kreuz	1008 (69.7%)	439 (30.3%)
Lilienfeld	285 (73.1%)	105 (26.9%)
Kepler Uni-Klinik Linz	2763 (73.4%)	999 (26.6%)
Mödling	1461 (73.5%)	526 (26.5%)
Feldkirch	773 (73.5%)	278 (26.5%)
Schladming	114 (74.5%)	39 (25.5%)
Kardinal Schwarzenberg'sches KH	823 (74.6%)	280 (25.4%)
Grieskirchen	494 (75.0%)	165 (25.0%)
Klinik Ottakring	1388 (75.8%)	443 (24.2%)
Reutte-Ehenbichl	225 (77.6%)	65 (22.4%)
Graz Univ. Frauenklinik	2684 (78.7%)	727 (21.3%)
Tulln	837 (79.5%)	216 (20.5%)
Salzburg Univ. Frauenklinik	2299 (83.6%)	452 (16.4%)
Judenburg	489 (83.7%)	95 (16.3%)

Abteilung	Hebammenberatung	
	unbekannt	ja
Barmherzige Brüder Linz	1488 (84.4%)	275 (15.6%)
Neunkirchen	733 (84.4%)	135 (15.6%)
Klinik Favoriten	1746 (86.9%)	264 (13.1%)
Lienz	489 (87.6%)	69 (12.4%)
St. Pölten	775 (88.0%)	106 (12.0%)
KH Göttlicher Heiland	1432 (88.5%)	186 (11.5%)
Klinik Hietzing	1377 (92.2%)	116 (7.8%)
Melk	670 (94.9%)	36 (5.1%)
Hainburg	529 (96.2%)	21 (3.8%)
Schwaz	684 (97.6%)	17 (2.4%)
Wiener Neustadt	1280 (97.8%)	29 (2.2%)
Bregenz	1210 (98.3%)	21 (1.7%)
Hollabrunn	434 (98.4%)	7 (1.6%)
Klosterneuburg	677 (99.0%)	7 (1.0%)
Wels	1842 (99.7%)	6 (0.3%)
Klinik Landstrasse	1235 (99.9%)	1 (0.1%)
Zams	798 (100.0%)	
Dornbirn	1484 (100.0%)	
Bad Ischl	541 (100.0%)	
Freistadt	528 (100.0%)	
Kirchdorf an der Krems	579 (100.0%)	
Rohrbach	595 (100.0%)	
Schärding	499 (100.0%)	
Steyr	1074 (100.0%)	
Vöcklabruck	1352 (100.0%)	
Zell am See	412 (100.0%)	
Klinik Diakonissen Salzburg	598 (100.0%)	
AKH Wien Univ. Frauenklinik	2416 (100.0%)	
<b>Gesamt</b>	<b>62781 (74.5%)</b>	<b>21507 (25.5%)</b>

Tabelle 2: Hebammenberatung dokumentiert (nur ab 2017 teilweise möglich) – Alle Abteilungen

Geburtsjahr	Hebammenberatung		
	unbekannt	ja	Gesamt
2008	72953 (100.0%)		72953 (100.0%)
2009	73416 (100.0%)		73416 (100.0%)
2010	76665 (100.0%)		76665 (100.0%)
2011	76656 (100.0%)		76656 (100.0%)
2012	77651 (100.0%)		77651 (100.0%)
2013	78053 (100.0%)		78053 (100.0%)
2014	80607 (100.0%)		80607 (100.0%)
2015	82432 (100.0%)		82432 (100.0%)
2016	79881 (92.5%)	6494 (7.5%)	86375 (100.0%)
2017	69353 (80.4%)	16938 (19.6%)	86291 (100.0%)
2018	62781 (74.5%)	21507 (25.5%)	84288 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>830448 (94.9%)</b>	<b>44939 (5.1%)</b>	<b>875387 (100.0%)</b>

**AUSWERTUNG NACH GEBURTSJAHR NUR FÜR ABTEILUNGEN MIT MIN. 20% HEBAMMENBERATUNG 2018  
(VERGLEICHBARE ABTEILUNGEN)**

Tabelle 3: Hebammenberatung 2018

Abteilung	Hebammenberatung	
	unbekannt	ja
Privatklinik Graz Ragnitz	173 (15.5%)	943 (84.5%)
KH der Barmh. Brüder Eisenstadt	348 (33.7%)	684 (66.3%)
St. Josef-Krankenhaus	725 (33.8%)	1423 (66.2%)
Tamsweg	62 (38.0%)	101 (62.0%)
Zwettl	362 (43.0%)	479 (57.0%)
Wolfsberg	242 (46.3%)	281 (53.7%)
Rottenmann	144 (50.9%)	139 (49.1%)
Ried im Innkreis	410 (52.0%)	379 (48.0%)
Braunau	526 (52.4%)	477 (47.6%)
Waidhofen a. d. Ybbs	174 (52.9%)	155 (47.1%)
Semmelweis Frauenklinik Wien	1239 (54.8%)	1023 (45.2%)
San. Kettenbrücke	184 (55.6%)	147 (44.4%)
Horn	221 (55.7%)	176 (44.3%)
Hartberg	483 (55.9%)	381 (44.1%)
Oberwart	343 (56.6%)	263 (43.4%)
Hallein	462 (57.7%)	339 (42.3%)
Feldbach	705 (58.0%)	510 (42.0%)
Privatklinik Döbling	597 (58.4%)	426 (41.6%)
San. St. Leonhard	403 (59.2%)	278 (40.8%)
Klagenfurt	996 (59.8%)	669 (40.2%)
Hall	672 (60.5%)	438 (39.5%)
Oberpullendorf	252 (60.6%)	164 (39.4%)
Korneuburg	514 (61.6%)	321 (38.4%)
Mistelbach	500 (62.1%)	305 (37.9%)
Amstetten	606 (62.3%)	367 (37.7%)
St.Veit an der Glan	411 (62.5%)	247 (37.5%)
Deutschlandsberg	561 (62.8%)	333 (37.2%)
Krems	325 (62.9%)	192 (37.1%)
Leoben	781 (63.0%)	459 (37.0%)
Bludenz	324 (63.0%)	190 (37.0%)
Klinik Donaustadt	1444 (63.3%)	837 (36.7%)
Rudolfinerhaus	269 (64.2%)	150 (35.8%)
Kufstein	718 (64.3%)	398 (35.7%)
Spittal a. d. Drau	350 (65.1%)	188 (34.9%)
Villach	756 (65.2%)	404 (34.8%)
Scheibbs	346 (67.2%)	169 (32.8%)
St. Johann i. T.	466 (67.3%)	226 (32.7%)
Innsbruck Univ. Frauenklinik	1567 (68.5%)	721 (31.5%)
Privatklinik Goldenes Kreuz	1008 (69.7%)	439 (30.3%)
Lilienfeld	285 (73.1%)	105 (26.9%)
Kepler Uni-Klinik Linz	2763 (73.4%)	999 (26.6%)
Mödling	1461 (73.5%)	526 (26.5%)
Feldkirch	773 (73.5%)	278 (26.5%)
Schladming	114 (74.5%)	39 (25.5%)
Kardinal Schwarzenberg'sches KH	823 (74.6%)	280 (25.4%)
Grieskirchen	494 (75.0%)	165 (25.0%)
Klinik Ottakring	1388 (75.8%)	443 (24.2%)
Reutte-Ehenbichl	225 (77.6%)	65 (22.4%)
Graz Univ. Frauenklinik	2684 (78.7%)	727 (21.3%)

Abteilung	Hebammenberatung	
	unbekannt	ja
Tulln	837 (79.5%)	216 (20.5%)
<b>Gesamt</b>	<b>32516 (62.3%)</b>	<b>19664 (37.7%)</b>

Tabelle 4: Hebammenberatung dokumentiert (nur ab 2017 teilweise möglich) – Abteilungen mit 20 % Dokumentationsanteil

Geburtsjahr	Hebammenberatung		Gesamt
	unbekannt	ja	
2008	44549 (100.0%)		44549 (100.0%)
2009	45494 (100.0%)		45494 (100.0%)
2010	47788 (100.0%)		47788 (100.0%)
2011	48653 (100.0%)		48653 (100.0%)
2012	49125 (100.0%)		49125 (100.0%)
2013	48725 (100.0%)		48725 (100.0%)
2014	50194 (100.0%)		50194 (100.0%)
2015	52004 (100.0%)		52004 (100.0%)
2016	48456 (89.3%)	5836 (10.7%)	54292 (100.0%)
2017	38376 (71.7%)	15127 (28.3%)	53503 (100.0%)
2018	32516 (62.3%)	19664 (37.7%)	52180 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>505880 (92.6%)</b>	<b>40627 (7.4%)</b>	<b>546507 (100.0%)</b>

Tabelle 5: nach Dokumentationssoftware Jahr 2018

aktuelles Dokumentations-Programm	Hebammenberatung	
	unbekannt	ja
PremiaFIT-ORDIS	770 (36.0%)	1369 (64.0%)
GMT-KIM	184 (55.6%)	147 (44.4%)
KCC	221 (55.7%)	176 (44.3%)
SAP IS-HMed	595 (58.2%)	427 (41.8%)
Ico-sys	403 (59.2%)	278 (40.8%)
PIA-Fetadoc	28952 (63.5%)	16639 (36.5%)
KIS	1391 (68.9%)	628 (31.1%)
<b>Gesamt</b>	<b>32516 (62.3%)</b>	<b>19664 (37.7%)</b>

Tabelle 6: nach Versorgungsstufe Jahr 2018

Versorgungsstufe	Hebammenberatung		Gesamt
	unbekannt	ja	
Grundversorgung	11705 (58.4%)	8330 (41.6%)	20035 (100.0%)
Schwerpunkt B	7659 (56.9%)	5797 (43.1%)	13456 (100.0%)
Schwerpunkt A	2310 (66.9%)	1141 (33.1%)	3451 (100.0%)
Perinatalzentrum	10842 (71.2%)	4396 (28.8%)	15238 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>32516 (62.3%)</b>	<b>19664 (37.7%)</b>	<b>52180 (100.0%)</b>

Tabelle 7: Anzahl Geburten je Wohnort je HB-Status für 2018

Wohnbundesland Mutter	Hebammenberatung		Gesamt
	unbekannt	ja	
Burgenland	866 (46.9%)	982 (53.1%)	1848 (100.0%)
Wien	6352 (59.3%)	4362 (40.7%)	10714 (100.0%)
Steiermark	5806 (61.2%)	3684 (38.8%)	9490 (100.0%)
Kärnten	2775 (61.3%)	1755 (38.7%)	4530 (100.0%)

Wohnbundesland Mutter	Hebammenberatung		
	unbekannt	ja	Gesamt
Niederösterreich	5629 (63.0%)	3306 (37.0%)	8935 (100.0%)
Salzburg	1415 (64.9%)	766 (35.1%)	2181 (100.0%)
Tirol	3669 (66.1%)	1881 (33.9%)	5550 (100.0%)
Oberösterreich	4107 (67.3%)	1998 (32.7%)	6105 (100.0%)
Vorarlberg	1076 (70.2%)	457 (29.8%)	1533 (100.0%)
Ausland/unbekannt	5 (100.0%)		5 (100.0%)
.	816 (63.3%)	473 (36.7%)	1289 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>32516 (62.3%)</b>	<b>19664 (37.7%)</b>	<b>52180 (100.0%)</b>

Tabelle 8: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Hebammenberatung unbekannt

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2008	29.75	14	55	44539	22	30	37	10
2009	29.94	14	54	45483	23	30	37	11
2010	30.08	13	52	47784	23	30	37	4
2011	30.31	14	55	48645	23	30	38	8
2012	30.38	14	55	49113	23	30	38	12
2013	30.50	13	56	48713	23	31	38	12
2014	30.60	14	55	50189	24	31	37	5
2015	30.70	13	55	51997	24	31	38	7
2016	30.32	13	55	48442	23	30	37	14
2017	30.27	14	56	38360	23	30	37	16
2018	30.25	13	54	32511	23	30	37	5

Tabelle 9: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Hebammenberatung ja

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2016	31.49	15	50	5836	25	32	38	0
2017	31.06	14	49	15125	25	31	37	2
2018	31.18	14	50	19664	25	31	37	0

Tabelle 10: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Nullipara - Hebammenberatung unbekannt

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2008	28.05	14	50	21913	21	28	35	10
2009	28.29	14	54	22343	21	28	36	4
2010	28.60	13	50	23627	21	29	36	1
2011	28.85	14	55	24389	22	29	36	5
2012	28.96	14	55	24754	22	29	36	8
2013	29.14	13	56	24436	22	29	36	6
2014	29.30	14	54	25316	22	29	36	4
2015	29.45	13	55	26490	22	29	36	4
2016	29.05	13	53	23768	22	29	36	9
2017	28.83	14	56	17382	22	29	36	13
2018	28.61	13	51	13921	22	28	36	4

Tabelle 11: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Nullipara - Hebammenberatung ja

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2016	30.95	15	50	3800	25	31	37	0
2017	30.36	14	49	9932	24	30	36	2
2018	30.50	14	50	13243	24	30	37	0

Tabelle 12: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Einpara - Hebammenberatung unbekannt

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2008	30.48	16	55	15036	24	30	37	0
2009	30.67	16	49	15345	24	31	37	4
2010	30.75	15	52	16453	24	31	37	2
2011	31.02	16	52	16424	25	31	38	2
2012	31.11	16	48	16807	25	31	38	3
2013	31.22	17	53	17003	25	31	38	3
2014	31.32	17	55	17252	25	31	38	1
2015	31.38	16	51	17777	25	31	38	2
2016	30.72	16	51	13548	24	31	37	1
2017	30.50	16	49	10961	24	30	37	1
2018	30.43	15	49	9203	24	30	37	1

Tabelle 13: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Einpara - Hebammenberatung ja

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2016	31.90	18	45	1212	26	32	37	0
2017	31.68	18	45	3045	26	32	37	0
2018	31.86	17	47	3724	26	32	37	0

Tabelle 14: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Mehrpara - Hebammenberatung unbekannt

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2008	33.23	18	49	7590	27	33	40	0
2009	33.22	19	49	7795	27	33	40	3
2010	33.21	17	51	7704	27	33	40	1
2011	33.39	19	55	7832	27	33	40	1
2012	33.42	18	55	7552	27	33	40	1
2013	33.41	18	54	7274	27	33	40	3
2014	33.29	18	51	7621	27	33	40	0
2015	33.38	20	51	7730	27	33	40	1
2016	32.52	17	55	11126	26	33	39	4
2017	32.53	18	52	10017	26	33	39	2
2018	32.51	17	54	9387	26	33	39	0

Tabelle 15: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter - Mehrpara - Hebammenberatung ja

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2016	33.39	17	48	824	27	33	39	0
2017	33.45	18	48	2148	27	34	39	0
2018	33.59	19	50	2697	28	34	40	0

Tabelle 16: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter für 2018 - Wohnort - Hebammenberatung unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
Ausland/unbekannt	30.40	24	39	5	24	30	39	0
Burgenland	31.08	17	47	866	24	31	37	0
Kärnten	30.03	16	48	2775	23	30	37	0
Niederösterreich	30.33	13	49	5629	23	30	37	0
Oberösterreich	29.44	13	47	4107	23	29	36	0
Salzburg	29.94	16	48	1415	24	30	36	0
Steiermark	29.96	15	48	5805	23	30	37	1
Tirol	30.65	15	51	3669	24	31	38	0
Vorarlberg	30.56	17	45	1076	23	31	38	0
Wien	30.72	16	54	6351	23	31	38	1

Tabelle 17: Statistische Kennzahlen: Alter der Mutter für 2018 - Wohnort - Hebammenberatung ja

Wohnbundesland Mutter	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
Burgenland	31.08	17	45	982	25	31	37	0
Kärnten	30.74	16	50	1755	25	31	37	0
Niederösterreich	30.91	14	47	3306	25	31	37	0
Oberösterreich	30.57	16	49	1998	25	30	36	0
Salzburg	30.58	18	46	766	25	30.5	37	0
Steiermark	31.15	14	50	3684	25	31	37	0
Tirol	31.59	16	47	1881	26	32	37	0
Vorarlberg	31.19	17	46	457	26	31	37	0
Wien	31.88	16	50	4362	25	32	38	0

Tabelle 18: Anteil Paritäten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Parität			Gesamt
	Nullipara	Einpara	Mehrpara	
2008	21923 (49.2%)	15036 (33.8%)	7590 (17.0%)	44549 (100.0%)
2009	22347 (49.1%)	15349 (33.7%)	7798 (17.1%)	45494 (100.0%)
2010	23628 (49.4%)	16455 (34.4%)	7705 (16.1%)	47788 (100.0%)
2011	24394 (50.1%)	16426 (33.8%)	7833 (16.1%)	48653 (100.0%)
2012	24762 (50.4%)	16810 (34.2%)	7553 (15.4%)	49125 (100.0%)
2013	24442 (50.2%)	17006 (34.9%)	7277 (14.9%)	48725 (100.0%)
2014	25320 (50.4%)	17253 (34.4%)	7621 (15.2%)	50194 (100.0%)
2015	26494 (50.9%)	17779 (34.2%)	7731 (14.9%)	52004 (100.0%)
2016	23777 (49.1%)	13549 (28.0%)	11130 (23.0%)	48456 (100.0%)
2017	17395 (45.3%)	10962 (28.6%)	10019 (26.1%)	38376 (100.0%)
2018	13925 (42.8%)	9204 (28.3%)	9387 (28.9%)	32516 (100.0%)
Gesamt	248407 (49.1%)	165829 (32.8%)	91644 (18.1%)	505880 (100.0%)

Tabelle 19: Anteil Paritäten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Parität			Gesamt
	Nullipara	Einpara	Mehrpara	
2016	3800 (65.1%)	1212 (20.8%)	824 (14.1%)	5836 (100.0%)
2017	9934 (65.7%)	3045 (20.1%)	2148 (14.2%)	15127 (100.0%)
2018	13243 (67.3%)	3724 (18.9%)	2697 (13.7%)	19664 (100.0%)
Gesamt	26977 (66.4%)	7981 (19.6%)	5669 (14.0%)	40627 (100.0%)

Tabelle 20: Anteil Paritäten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Parität			Gesamt
	Nullipara	Einpara	Mehrpara	
Ausland/unbekannt	2 (40.0%)	3 (60.0%)		5 (100.0%)
Salzburg	549 (38.8%)	468 (33.1%)	398 (28.1%)	1415 (100.0%)
Burgenland	355 (41.0%)	270 (31.2%)	241 (27.8%)	866 (100.0%)
Tirol	1504 (41.0%)	1093 (29.8%)	1072 (29.2%)	3669 (100.0%)
Vorarlberg	403 (37.5%)	320 (29.7%)	353 (32.8%)	1076 (100.0%)
Oberösterreich	1630 (39.7%)	1192 (29.0%)	1285 (31.3%)	4107 (100.0%)
Niederösterreich	2321 (41.2%)	1633 (29.0%)	1675 (29.8%)	5629 (100.0%)
Kärnten	1138 (41.0%)	798 (28.8%)	839 (30.2%)	2775 (100.0%)
Steiermark	2491 (42.9%)	1663 (28.6%)	1652 (28.5%)	5806 (100.0%)
Wien	3154 (49.7%)	1539 (24.2%)	1659 (26.1%)	6352 (100.0%)
.	378 (46.3%)	225 (27.6%)	213 (26.1%)	816 (100.0%)
Gesamt	13925 (42.8%)	9204 (28.3%)	9387 (28.9%)	32516 (100.0%)

Tabelle 21: Anteil Paritäten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Parität			Gesamt
	Nullipara	Einpara	Mehrpara	
Burgenland	584 (59.5%)	245 (24.9%)	153 (15.6%)	982 (100.0%)
Vorarlberg	304 (66.5%)	102 (22.3%)	51 (11.2%)	457 (100.0%)
Oberösterreich	1280 (64.1%)	426 (21.3%)	292 (14.6%)	1998 (100.0%)
Niederösterreich	2080 (62.9%)	693 (21.0%)	533 (16.1%)	3306 (100.0%)
Kärnten	1156 (65.9%)	353 (20.1%)	246 (14.0%)	1755 (100.0%)
Salzburg	505 (65.9%)	149 (19.5%)	112 (14.6%)	766 (100.0%)
Tirol	1317 (70.0%)	348 (18.5%)	216 (11.5%)	1881 (100.0%)
Wien	2971 (68.1%)	760 (17.4%)	631 (14.5%)	4362 (100.0%)
Steiermark	2719 (73.8%)	555 (15.1%)	410 (11.1%)	3684 (100.0%)
.	327 (69.1%)	93 (19.7%)	53 (11.2%)	473 (100.0%)
Gesamt	13243 (67.3%)	3724 (18.9%)	2697 (13.7%)	19664 (100.0%)

Tabelle 22: Anteil 19 oder jünger je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	19 Jahre oder jünger		Gesamt
	nein	ja	
2008	43366 (97.3%)	1183 (2.7%)	44549 (100.0%)
2009	44391 (97.6%)	1103 (2.4%)	45494 (100.0%)
2010	46710 (97.7%)	1078 (2.3%)	47788 (100.0%)
2011	47694 (98.0%)	959 (2.0%)	48653 (100.0%)
2012	48213 (98.1%)	912 (1.9%)	49125 (100.0%)
2013	47901 (98.3%)	824 (1.7%)	48725 (100.0%)
2014	49478 (98.6%)	716 (1.4%)	50194 (100.0%)
2015	51261 (98.6%)	743 (1.4%)	52004 (100.0%)
2016	47607 (98.2%)	849 (1.8%)	48456 (100.0%)
2017	37666 (98.1%)	710 (1.9%)	38376 (100.0%)
2018	31990 (98.4%)	526 (1.6%)	32516 (100.0%)
Gesamt	496277 (98.1%)	9603 (1.9%)	505880 (100.0%)

Tabelle 23: Anteil 19 oder jünger je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	19 Jahre oder jünger		Gesamt
	nein	ja	
2016	5795 (99.3%)	41 (0.7%)	5836 (100.0%)
2017	15000 (99.2%)	127 (0.8%)	15127 (100.0%)
2018	19519 (99.3%)	145 (0.7%)	19664 (100.0%)
Gesamt	40314 (99.2%)	313 (0.8%)	40627 (100.0%)

Tabelle 24: Anteil 19 oder jünger je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	19 Jahre oder jünger		Gesamt
	nein	ja	
Oberösterreich	4030 (98.1%)	77 (1.9%)	4107 (100.0%)
Wien	6236 (98.2%)	116 (1.8%)	6352 (100.0%)
Tirol	3605 (98.3%)	64 (1.7%)	3669 (100.0%)
Steiermark	5705 (98.3%)	101 (1.7%)	5806 (100.0%)
Vorarlberg	1059 (98.4%)	17 (1.6%)	1076 (100.0%)
Niederösterreich	5551 (98.6%)	78 (1.4%)	5629 (100.0%)
Kärnten	2738 (98.7%)	37 (1.3%)	2775 (100.0%)
Salzburg	1397 (98.7%)	18 (1.3%)	1415 (100.0%)
Burgenland	860 (99.3%)	6 (0.7%)	866 (100.0%)
Ausland/unbekannt	5 (100.0%)		5 (100.0%)
.	804 (98.5%)	12 (1.5%)	816 (100.0%)
Gesamt	31990 (98.4%)	526 (1.6%)	32516 (100.0%)

Tabelle 25: Anteil 19 oder jünger je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	19 Jahre oder jünger		Gesamt
	nein	ja	
Wien	4324 (99.1%)	38 (0.9%)	4362 (100.0%)
Oberösterreich	1981 (99.1%)	17 (0.9%)	1998 (100.0%)
Burgenland	974 (99.2%)	8 (0.8%)	982 (100.0%)
Kärnten	1742 (99.3%)	13 (0.7%)	1755 (100.0%)
Steiermark	3657 (99.3%)	27 (0.7%)	3684 (100.0%)
Vorarlberg	454 (99.3%)	3 (0.7%)	457 (100.0%)
Niederösterreich	3286 (99.4%)	20 (0.6%)	3306 (100.0%)
Tirol	1870 (99.4%)	11 (0.6%)	1881 (100.0%)
Salzburg	762 (99.5%)	4 (0.5%)	766 (100.0%)
.	469 (99.2%)	4 (0.8%)	473 (100.0%)
Gesamt	19519 (99.3%)	145 (0.7%)	19664 (100.0%)

Tabelle 26: Anteil 30 oder älter je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	30 Jahre oder älter		Gesamt
	nein	ja	
2008	21925 (49.2%)	22624 (50.8%)	44549 (100.0%)
2009	21803 (47.9%)	23691 (52.1%)	45494 (100.0%)
2010	22189 (46.4%)	25599 (53.6%)	47788 (100.0%)
2011	21642 (44.5%)	27011 (55.5%)	48653 (100.0%)
2012	21472 (43.7%)	27653 (56.3%)	49125 (100.0%)
2013	20744 (42.6%)	27981 (57.4%)	48725 (100.0%)
2014	20888 (41.6%)	29306 (58.4%)	50194 (100.0%)
2015	21420 (41.2%)	30584 (58.8%)	52004 (100.0%)
2016	21352 (44.1%)	27104 (55.9%)	48456 (100.0%)
2017	17137 (44.7%)	21239 (55.3%)	38376 (100.0%)
2018	14708 (45.2%)	17808 (54.8%)	32516 (100.0%)
Gesamt	225280 (44.5%)	280600 (55.5%)	505880 (100.0%)

Tabelle 27: Anteil 30 oder älter je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	30 Jahre oder älter		Gesamt
	nein	ja	
2016	1947 (33.4%)	3889 (66.6%)	5836 (100.0%)
2017	5673 (37.5%)	9454 (62.5%)	15127 (100.0%)
2018	7229 (36.8%)	12435 (63.2%)	19664 (100.0%)
Gesamt	14849 (36.5%)	25778 (63.5%)	40627 (100.0%)

Tabelle 28: Anteil 30 oder älter je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	30 Jahre oder älter		Gesamt
	nein	ja	
Burgenland	331 (38.2%)	535 (61.8%)	866 (100.0%)
Ausland/unbekannt	2 (40.0%)	3 (60.0%)	5 (100.0%)
Wien	2656 (41.8%)	3696 (58.2%)	6352 (100.0%)
Vorarlberg	455 (42.3%)	621 (57.7%)	1076 (100.0%)
Tirol	1567 (42.7%)	2102 (57.3%)	3669 (100.0%)
Niederösterreich	2525 (44.9%)	3104 (55.1%)	5629 (100.0%)
Salzburg	653 (46.1%)	762 (53.9%)	1415 (100.0%)
Steiermark	2724 (46.9%)	3082 (53.1%)	5806 (100.0%)
Kärnten	1305 (47.0%)	1470 (53.0%)	2775 (100.0%)
Oberösterreich	2145 (52.2%)	1962 (47.8%)	4107 (100.0%)
.	345 (42.3%)	471 (57.7%)	816 (100.0%)
Gesamt	14708 (45.2%)	17808 (54.8%)	32516 (100.0%)

Tabelle 29: Anteil 30 oder älter je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	30 Jahre oder älter		Gesamt
	nein	ja	
Wien	1315 (30.1%)	3047 (69.9%)	4362 (100.0%)
Tirol	627 (33.3%)	1254 (66.7%)	1881 (100.0%)
Burgenland	350 (35.6%)	632 (64.4%)	982 (100.0%)
Vorarlberg	169 (37.0%)	288 (63.0%)	457 (100.0%)
Steiermark	1402 (38.1%)	2282 (61.9%)	3684 (100.0%)
Niederösterreich	1315 (39.8%)	1991 (60.2%)	3306 (100.0%)
Oberösterreich	816 (40.8%)	1182 (59.2%)	1998 (100.0%)
Kärnten	725 (41.3%)	1030 (58.7%)	1755 (100.0%)
Salzburg	317 (41.4%)	449 (58.6%)	766 (100.0%)
.	193 (40.8%)	280 (59.2%)	473 (100.0%)
Gesamt	7229 (36.8%)	12435 (63.2%)	19664 (100.0%)

Tabelle 30: Anteil Raucherinnen je Jahr je HB-Status: Basis Mütter, ohne Angabe beachten!; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
2008			44549 (100.0%)	44549 (100.0%)
2009			45494 (100.0%)	45494 (100.0%)
2010			47788 (100.0%)	47788 (100.0%)
2011			48653 (100.0%)	48653 (100.0%)
2012			49125 (100.0%)	49125 (100.0%)
2013			48725 (100.0%)	48725 (100.0%)
2014			50194 (100.0%)	50194 (100.0%)

Geburtsjahr	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
2015	1 (0.0%)		52003 (100.0%)	52004 (100.0%)
2016	2861 (5.9%)	647 (1.3%)	44948 (92.8%)	48456 (100.0%)
2017	3464 (9.0%)	2160 (5.6%)	32752 (85.3%)	38376 (100.0%)
2018	3337 (10.3%)	2168 (6.7%)	27011 (83.1%)	32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	9663 (1.9%)	4975 (1.0%)	491242 (97.1%)	505880 (100.0%)

Tabelle 31: Anteil Raucherinnen je Jahr je HB-Status: Basis Mütter, ohne Angabe beachten!;  
Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
2016	1979 (33.9%)	133 (2.3%)	3724 (63.8%)	5836 (100.0%)
2017	2773 (18.3%)	382 (2.5%)	11972 (79.1%)	15127 (100.0%)
2018	2948 (15.0%)	490 (2.5%)	16226 (82.5%)	19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	7700 (19.0%)	1005 (2.5%)	31922 (78.6%)	40627 (100.0%)

Tabelle 32: Anteil Raucherinnen je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge  
Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
Wien	1349 (21.2%)	581 (9.1%)	4422 (69.6%)	6352 (100.0%)
Tirol	178 (4.9%)	273 (7.4%)	3218 (87.7%)	3669 (100.0%)
Burgenland	455 (52.5%)	62 (7.2%)	349 (40.3%)	866 (100.0%)
Salzburg	9 (0.6%)	96 (6.8%)	1310 (92.6%)	1415 (100.0%)
Niederösterreich	541 (9.6%)	332 (5.9%)	4756 (84.5%)	5629 (100.0%)
Steiermark	603 (10.4%)	342 (5.9%)	4861 (83.7%)	5806 (100.0%)
Kärnten	50 (1.8%)	160 (5.8%)	2565 (92.4%)	2775 (100.0%)
Oberösterreich	12 (0.3%)	218 (5.3%)	3877 (94.4%)	4107 (100.0%)
Vorarlberg	1 (0.1%)	35 (3.3%)	1040 (96.7%)	1076 (100.0%)
Ausland/unbekannt	2 (40.0%)		3 (60.0%)	5 (100.0%)
.	137 (16.8%)	69 (8.5%)	610 (74.8%)	816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	3337 (10.3%)	2168 (6.7%)	27011 (83.1%)	32516 (100.0%)

Tabelle 33: Anteil Raucherinnen je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge  
Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
Burgenland	353 (35.9%)	36 (3.7%)	593 (60.4%)	982 (100.0%)
Wien	781 (17.9%)	144 (3.3%)	3437 (78.8%)	4362 (100.0%)
Kärnten	11 (0.6%)	48 (2.7%)	1696 (96.6%)	1755 (100.0%)
Tirol	146 (7.8%)	49 (2.6%)	1686 (89.6%)	1881 (100.0%)
Steiermark	1218 (33.1%)	95 (2.6%)	2371 (64.4%)	3684 (100.0%)
Salzburg	4 (0.5%)	17 (2.2%)	745 (97.3%)	766 (100.0%)
Niederösterreich	383 (11.6%)	69 (2.1%)	2854 (86.3%)	3306 (100.0%)
Vorarlberg		5 (1.1%)	452 (98.9%)	457 (100.0%)
Oberösterreich	1 (0.1%)	16 (0.8%)	1981 (99.1%)	1998 (100.0%)
.	51 (10.8%)	11 (2.3%)	411 (86.9%)	473 (100.0%)

Wohnbundesland Mutter	Rauchen			Gesamt
	nein	ja	ohne Angabe	
<b>Gesamt</b>	2948 (15.0%)	490 (2.5%)	16226 (82.5%)	19664 (100.0%)

Tabelle 34: Anteil Mehrlingsgeburten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Mehrlinge			Gesamt
	Einlinge	Zwillinge	Drillinge	
2008	43795 (98.3%)	737 (1.7%)	17 (0.0%)	44549 (100.0%)
2009	44751 (98.4%)	732 (1.6%)	11 (0.0%)	45494 (100.0%)
2010	46969 (98.3%)	806 (1.7%)	13 (0.0%)	47788 (100.0%)
2011	47775 (98.2%)	863 (1.8%)	15 (0.0%)	48653 (100.0%)
2012	48354 (98.4%)	757 (1.5%)	14 (0.0%)	49125 (100.0%)
2013	47921 (98.3%)	784 (1.6%)	20 (0.0%)	48725 (100.0%)
2014	49392 (98.4%)	791 (1.6%)	11 (0.0%)	50194 (100.0%)
2015	51213 (98.5%)	771 (1.5%)	20 (0.0%)	52004 (100.0%)
2016	47722 (98.5%)	726 (1.5%)	8 (0.0%)	48456 (100.0%)
2017	37794 (98.5%)	578 (1.5%)	4 (0.0%)	38376 (100.0%)
2018	32064 (98.6%)	445 (1.4%)	7 (0.0%)	32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	497750 (98.4%)	7990 (1.6%)	140 (0.0%)	505880 (100.0%)

Tabelle 35: Anteil Mehrlingsgeburten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Mehrlinge			Gesamt
	Einlinge	Zwillinge	Drillinge	
2016	5754 (98.6%)	82 (1.4%)		5836 (100.0%)
2017	14874 (98.3%)	252 (1.7%)	1 (0.0%)	15127 (100.0%)
2018	19328 (98.3%)	330 (1.7%)	6 (0.0%)	19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	39956 (98.3%)	664 (1.6%)	7 (0.0%)	40627 (100.0%)

Tabelle 36: Anteil Mehrlingsgeburten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Mehrlinge			Gesamt
	Einlinge	Zwillinge	Drillinge	
Ausland/unbekannt	5 (100.0%)			5 (100.0%)
Kärnten	2745 (98.9%)	30 (1.1%)		2775 (100.0%)
Wien	6283 (98.9%)	68 (1.1%)	1 (0.0%)	6352 (100.0%)
Niederösterreich	5557 (98.7%)	72 (1.3%)		5629 (100.0%)
Tirol	3617 (98.6%)	50 (1.4%)	2 (0.1%)	3669 (100.0%)
Oberösterreich	4047 (98.5%)	58 (1.4%)	2 (0.0%)	4107 (100.0%)
Salzburg	1391 (98.3%)	23 (1.6%)	1 (0.1%)	1415 (100.0%)
Vorarlberg	1057 (98.2%)	19 (1.8%)		1076 (100.0%)
Steiermark	5703 (98.2%)	102 (1.8%)	1 (0.0%)	5806 (100.0%)
Burgenland	850 (98.2%)	16 (1.8%)		866 (100.0%)
.	809 (99.1%)	7 (0.9%)		816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	32064 (98.6%)	445 (1.4%)	7 (0.0%)	32516 (100.0%)

Tabelle 37: Anteil Mehrlingsgeburten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Mehrlinge			Gesamt
	Einlinge	Zwillinge	Drillinge	
Salzburg	761 (99.3%)	5 (0.7%)		766 (100.0%)
Wien	4316 (98.9%)	45 (1.0%)	1 (0.0%)	4362 (100.0%)
Kärnten	1733 (98.7%)	21 (1.2%)	1 (0.1%)	1755 (100.0%)
Burgenland	966 (98.4%)	16 (1.6%)		982 (100.0%)
Steiermark	3620 (98.3%)	63 (1.7%)	1 (0.0%)	3684 (100.0%)
Niederösterreich	3241 (98.0%)	65 (2.0%)		3306 (100.0%)
Vorarlberg	448 (98.0%)	8 (1.8%)	1 (0.2%)	457 (100.0%)
Oberösterreich	1947 (97.4%)	50 (2.5%)	1 (0.1%)	1998 (100.0%)
Tirol	1829 (97.2%)	51 (2.7%)	1 (0.1%)	1881 (100.0%)
.	467 (98.7%)	6 (1.3%)		473 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	19328 (98.3%)	330 (1.7%)	6 (0.0%)	19664 (100.0%)

Tabelle 38: Anteil Geburtseinleitung je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Geburtseinleitung		Gesamt
	nein	ja	
2008	38315 (86.0%)	6234 (14.0%)	44549 (100.0%)
2009	38601 (84.8%)	6893 (15.2%)	45494 (100.0%)
2010	40005 (83.7%)	7783 (16.3%)	47788 (100.0%)
2011	40010 (82.2%)	8643 (17.8%)	48653 (100.0%)
2012	40272 (82.0%)	8853 (18.0%)	49125 (100.0%)
2013	39903 (81.9%)	8822 (18.1%)	48725 (100.0%)
2014	40724 (81.1%)	9470 (18.9%)	50194 (100.0%)
2015	42287 (81.3%)	9717 (18.7%)	52004 (100.0%)
2016	38724 (79.9%)	9732 (20.1%)	48456 (100.0%)
2017	30049 (78.3%)	8327 (21.7%)	38376 (100.0%)
2018	25960 (79.8%)	6556 (20.2%)	32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	414850 (82.0%)	91030 (18.0%)	505880 (100.0%)

Tabelle 39: Anteil Geburtseinleitung je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Geburtseinleitung		Gesamt
	nein	ja	
2016	4678 (80.2%)	1158 (19.8%)	5836 (100.0%)
2017	11686 (77.3%)	3441 (22.7%)	15127 (100.0%)
2018	15461 (78.6%)	4203 (21.4%)	19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	31825 (78.3%)	8802 (21.7%)	40627 (100.0%)

Tabelle 40: Anteil Geburtseinleitung je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Geburtseinleitung		
	nein	ja	Gesamt
Oberösterreich	3122 (76.0%)	985 (24.0%)	4107 (100.0%)
Tirol	2822 (76.9%)	847 (23.1%)	3669 (100.0%)
Steiermark	4532 (78.1%)	1274 (21.9%)	5806 (100.0%)
Vorarlberg	857 (79.6%)	219 (20.4%)	1076 (100.0%)
Wien	5077 (79.9%)	1275 (20.1%)	6352 (100.0%)
Salzburg	1132 (80.0%)	283 (20.0%)	1415 (100.0%)
Niederösterreich	4644 (82.5%)	985 (17.5%)	5629 (100.0%)
Kärnten	2312 (83.3%)	463 (16.7%)	2775 (100.0%)
Burgenland	789 (91.1%)	77 (8.9%)	866 (100.0%)
Ausland/unbekannt	5 (100.0%)		5 (100.0%)
.	668 (81.9%)	148 (18.1%)	816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>25960 (79.8%)</b>	<b>6556 (20.2%)</b>	<b>32516 (100.0%)</b>

Tabelle 41: Anteil Geburtseinleitung je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Geburtseinleitung		
	nein	ja	Gesamt
Tirol	1405 (74.7%)	476 (25.3%)	1881 (100.0%)
Steiermark	2805 (76.1%)	879 (23.9%)	3684 (100.0%)
Oberösterreich	1523 (76.2%)	475 (23.8%)	1998 (100.0%)
Wien	3433 (78.7%)	929 (21.3%)	4362 (100.0%)
Vorarlberg	362 (79.2%)	95 (20.8%)	457 (100.0%)
Salzburg	612 (79.9%)	154 (20.1%)	766 (100.0%)
Niederösterreich	2646 (80.0%)	660 (20.0%)	3306 (100.0%)
Kärnten	1425 (81.2%)	330 (18.8%)	1755 (100.0%)
Burgenland	856 (87.2%)	126 (12.8%)	982 (100.0%)
.	394 (83.3%)	79 (16.7%)	473 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	<b>15461 (78.6%)</b>	<b>4203 (21.4%)</b>	<b>19664 (100.0%)</b>

Tabelle 42: Anteil Entbindungsmodi je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Entbindungsmodus							Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzeps	BEL/Manu alhilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	.	
<b>2008</b>	29488 (66.2%)	2769 (6.2%)	120 (0.3%)	73 (0.2%)	6026 (13.5%)	6018 (13.5%)	55 (0.1%)	44549 (100.0%)
<b>2009</b>	29566 (65.0%)	2791 (6.1%)	104 (0.2%)	104 (0.2%)	6429 (14.1%)	6406 (14.1%)	94 (0.2%)	45494 (100.0%)
<b>2010</b>	31016 (64.9%)	2862 (6.0%)	71 (0.1%)	91 (0.2%)	6818 (14.3%)	6677 (14.0%)	253 (0.5%)	47788 (100.0%)
<b>2011</b>	31097 (63.9%)	3050 (6.3%)	66 (0.1%)	112 (0.2%)	7047 (14.5%)	7190 (14.8%)	91 (0.2%)	48653 (100.0%)
<b>2012</b>	31061 (63.2%)	3334 (6.8%)	56 (0.1%)	98 (0.2%)	7041 (14.3%)	7473 (15.2%)	62 (0.1%)	49125 (100.0%)
<b>2013</b>	30755 (63.1%)	3418 (7.0%)	50 (0.1%)	86 (0.2%)	7112 (14.6%)	7255 (14.9%)	49 (0.1%)	48725 (100.0%)

Geburtsjahr	Entbindungsmodus							Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzepps	BEL/Manu alhilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	.	
2014	31368 (62.5%)	3569 (7.1%)	39 (0.1%)	88 (0.2%)	7341 (14.6%)	7784 (15.5%)	5 (0.0%)	50194 (100.0%)
2015	32346 (62.2%)	3899 (7.5%)	44 (0.1%)	90 (0.2%)	7375 (14.2%)	8249 (15.9%)	1 (0.0%)	52004 (100.0%)
2016	30151 (62.2%)	3758 (7.8%)	17 (0.0%)	93 (0.2%)	7075 (14.6%)	7328 (15.1%)	34 (0.1%)	48456 (100.0%)
2017	24002 (62.5%)	2806 (7.3%)	22 (0.1%)	46 (0.1%)	5789 (15.1%)	5669 (14.8%)	42 (0.1%)	38376 (100.0%)
2018	20527 (63.1%)	2125 (6.5%)	13 (0.0%)	52 (0.2%)	5235 (16.1%)	4564 (14.0%)		32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	321377 (63.5%)	34381 (6.8%)	602 (0.1%)	933 (0.2%)	73288 (14.5%)	74613 (14.7%)	686 (0.1%)	505880 (100.0%)

Tabelle 43: Anteil Entbindungsmodi je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Entbindungsmodus							Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzepps	BEL/Manu alhilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	.	
2016	3424 (58.7%)	445 (7.6%)	3 (0.1%)	16 (0.3%)	907 (15.5%)	1037 (17.8%)	4 (0.1%)	5836 (100.0%)
2017	9167 (60.6%)	1268 (8.4%)	14 (0.1%)	43 (0.3%)	2008 (13.3%)	2603 (17.2%)	24 (0.2%)	15127 (100.0%)
2018	12036 (61.2%)	1797 (9.1%)	14 (0.1%)	54 (0.3%)	2466 (12.5%)	3297 (16.8%)		19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	24627 (60.6%)	3510 (8.6%)	31 (0.1%)	113 (0.3%)	5381 (13.2%)	6937 (17.1%)	28 (0.1%)	40627 (100.0%)

Tabelle 44: Anteil Endbindungsmodi je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Entbindungsmodus							Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzepps	BEL/Manual hilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	.	
Ausland/un bekannt	4 (80.0%)				1 (20.0%)			5 (100.0%)
Salzburg	1040 (73.5%)	71 (5.0%)	1 (0.1%)		172 (12.2%)	131 (9.3%)		1415 (100.0%)
Oberösterre ich	2770 (67.4%)	285 (6.9%)		10 (0.2%)	515 (12.5%)	527 (12.8%)		4107 (100.0%)
Wien	4063 (64.0%)	444 (7.0%)	4 (0.1%)	23 (0.4%)	929 (14.6%)	889 (14.0%)		6352 (100.0%)
Niederösterr eich	3576 (63.5%)	370 (6.6%)		10 (0.2%)	915 (16.3%)	758 (13.5%)		5629 (100.0%)
Vorarlberg	656 (61.0%)	117 (10.9%)		1 (0.1%)	173 (16.1%)	129 (12.0%)		1076 (100.0%)
Burgenland	523 (60.4%)	47 (5.4%)		1 (0.1%)	163 (18.8%)	132 (15.2%)		866 (100.0%)
Tirol	2214 (60.3%)	208 (5.7%)	3 (0.1%)	2 (0.1%)	744 (20.3%)	498 (13.6%)		3669 (100.0%)
Kärnten	1670 (60.2%)	167 (6.0%)	1 (0.0%)		501 (18.1%)	436 (15.7%)		2775 (100.0%)

Wohnbundesland Mutter	Entbindungsmodus						Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzeps	BEL/Manualhilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	
Steiermark	3481 (60.0%)	372 (6.4%)	4 (0.1%)	5 (0.1%)	995 (17.1%)	949 (16.3%)	5806 (100.0%)
.	530 (65.0%)	44 (5.4%)			127 (15.6%)	115 (14.1%)	816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	20527 (63.1%)	2125 (6.5%)	13 (0.0%)	52 (0.2%)	5235 (16.1%)	4564 (14.0%)	32516 (100.0%)

Tabelle 45: Anteil Endbindungsmodi je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Entbindungsmodus						Gesamt
	spontan	Vakuum	Forzeps	BEL/Manualhilfe	primäre Sektio	sekundäre Sektio	
Salzburg	543 (70.9%)	50 (6.5%)	2 (0.3%)		81 (10.6%)	90 (11.7%)	766 (100.0%)
Wien	2875 (65.9%)	367 (8.4%)	1 (0.0%)	27 (0.6%)	450 (10.3%)	642 (14.7%)	4362 (100.0%)
Niederösterreich	2104 (63.6%)	291 (8.8%)	2 (0.1%)	10 (0.3%)	394 (11.9%)	505 (15.3%)	3306 (100.0%)
Oberösterreich	1268 (63.5%)	226 (11.3%)		7 (0.4%)	194 (9.7%)	303 (15.2%)	1998 (100.0%)
Vorarlberg	280 (61.3%)	73 (16.0%)		2 (0.4%)	49 (10.7%)	53 (11.6%)	457 (100.0%)
Kärnten	1038 (59.1%)	157 (8.9%)	2 (0.1%)		235 (13.4%)	323 (18.4%)	1755 (100.0%)
Burgenland	554 (56.4%)	81 (8.2%)	1 (0.1%)	1 (0.1%)	137 (14.0%)	208 (21.2%)	982 (100.0%)
Tirol	1060 (56.4%)	198 (10.5%)			287 (15.3%)	336 (17.9%)	1881 (100.0%)
Steiermark	2015 (54.7%)	308 (8.4%)	6 (0.2%)	6 (0.2%)	592 (16.1%)	757 (20.5%)	3684 (100.0%)
.	299 (63.2%)	46 (9.7%)		1 (0.2%)	47 (9.9%)	80 (16.9%)	473 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	12036 (61.2%)	1797 (9.1%)	14 (0.1%)	54 (0.3%)	2466 (12.5%)	3297 (16.8%)	19664 (100.0%)

Tabelle 46: Durchschnittliche Liegedauer je Jahr je HB-Status - Hebammenberatung unbekannt

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2008	4.36	0	337	41488	3	4	7	3061
2009	4.28	0	276	42963	2	4	7	2531
2010	4.16	0	276	46032	2	4	6	1756
2011	4.08	0	340	46776	2	4	6	1877
2012	3.93	0	61	47135	2	4	6	1990
2013	3.85	0	339	46763	2	4	6	1962
2014	3.75	0	43	48705	2	4	6	1489
2015	3.66	0	36	50521	2	3	5	1483
2016	3.54	0	338	46929	2	3	5	1527
2017	3.51	0	162	35497	2	3	5	2879

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2018	3.53	0	340	27597	2	3	5	4919

Tabelle 47: Durchschnittliche Liegedauer je Jahr je HB-Status - Hebammenberatung ja

Geburtsjahr	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
2016	3.73	0	54	5742	1	4	6	94
2017	3.68	0	33	14022	2	4	6	1105
2018	3.61	0	126	17554	2	3	5	2110

Tabelle 48: Durchschnittliche Liegedauer je Wohnort je HB-Status für 2018 - Hebammenberatung unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
Burgenland	3.21	0	11	237	2	3	5	4
Kärnten	3.02	0	9	531	2	3	5	308
Niederösterreich	3.09	0	10	1453	2	3	5	222
Oberösterreich	3.26	0	9	453	1	3	5	832
Salzburg	3.40	0	10	384	2	3	5	14
Steiermark	3.51	0	12	1625	2	3	5	27
Tirol	3.39	0	12	1047	2	3	5	25
Vorarlberg	3.48	0	14	351	2	3	6	2
Wien	3.19	0	17	1636	2	3	5	23

Tabelle 49: Durchschnittliche Liegedauer je Wohnort je HB-Status für 2018 - Hebammenberatung ja

Wohnbundesland Mutter	Mean	Min	Max	Count	P10	P50	P90	Missing
Burgenland	3.14	0	13	152	1	3	5	1
Kärnten	3.04	0	10	150	1	3	5	96
Niederösterreich	3.08	0	126	487	1	3	5	46
Oberösterreich	3.21	0	11	156	1	3	5	136
Salzburg	3.42	0	8	97	1	3	5	15
Steiermark	3.43	0	10	406	1	3	5	4
Tirol	3.24	0	9	209	1	3	5	7
Vorarlberg	3.00	0	10	50	1	3	5	1
Wien	2.75	0	10	622	1	3	4	9

Tabelle 50: Anteil Totgeburten (perinatale Mortalität) je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
2008	128 (0.3%)	13 (0.0%)	70 (0.2%)	44338 (99.5%)	44549 (100.0%)
2009	140 (0.3%)	27 (0.1%)	52 (0.1%)	45275 (99.5%)	45494 (100.0%)
2010	165 (0.3%)	13 (0.0%)	69 (0.1%)	47541 (99.5%)	47788 (100.0%)
2011	170 (0.3%)	15 (0.0%)	52 (0.1%)	48416 (99.5%)	48653 (100.0%)

Geburtsjahr	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
2012	149 (0.3%)	10 (0.0%)	53 (0.1%)	48913 (99.6%)	49125 (100.0%)
2013	147 (0.3%)	5 (0.0%)	54 (0.1%)	48519 (99.6%)	48725 (100.0%)
2014	153 (0.3%)	7 (0.0%)	61 (0.1%)	49973 (99.6%)	50194 (100.0%)
2015	157 (0.3%)	7 (0.0%)	62 (0.1%)	51778 (99.6%)	52004 (100.0%)
2016	142 (0.3%)	8 (0.0%)	68 (0.1%)	48238 (99.6%)	48456 (100.0%)
2017	131 (0.3%)	6 (0.0%)	46 (0.1%)	38193 (99.5%)	38376 (100.0%)
2018	115 (0.4%)	4 (0.0%)	47 (0.1%)	32350 (99.5%)	32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	1597 (0.3%)	115 (0.0%)	634 (0.1%)	503534 (99.5%)	505880 (100.0%)

Tabelle 51: Anteil Totgeburten (perinatale Mortalität) je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
2016	11 (0.2%)	1 (0.0%)	2 (0.0%)	5822 (99.8%)	5836 (100.0%)
2017	29 (0.2%)	2 (0.0%)	14 (0.1%)	15082 (99.7%)	15127 (100.0%)
2018	33 (0.2%)	3 (0.0%)	20 (0.1%)	19608 (99.7%)	19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	73 (0.2%)	6 (0.0%)	36 (0.1%)	40512 (99.7%)	40627 (100.0%)

Tabelle 52: Anteil Totgeburten (perinatale Mortalität) je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
Oberösterreich	20 (0.5%)	1 (0.0%)	13 (0.3%)	4073 (99.2%)	4107 (100.0%)
Niederösterreich	24 (0.4%)	1 (0.0%)	2 (0.0%)	5602 (99.5%)	5629 (100.0%)
Kärnten	11 (0.4%)		5 (0.2%)	2759 (99.4%)	2775 (100.0%)
Wien	25 (0.4%)	1 (0.0%)	7 (0.1%)	6319 (99.5%)	6352 (100.0%)
Burgenland	3 (0.3%)		2 (0.2%)	861 (99.4%)	866 (100.0%)
Tirol	12 (0.3%)		4 (0.1%)	3653 (99.6%)	3669 (100.0%)
Steiermark	13 (0.2%)	1 (0.0%)	9 (0.2%)	5783 (99.6%)	5806 (100.0%)
Vorarlberg	2 (0.2%)		1 (0.1%)	1073 (99.7%)	1076 (100.0%)
Salzburg	2 (0.1%)		2 (0.1%)	1411 (99.7%)	1415 (100.0%)
Ausland/unbekannt				5 (100.0%)	5 (100.0%)
.	3 (0.4%)		2 (0.2%)	811 (99.4%)	816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	115 (0.4%)	4 (0.0%)	47 (0.1%)	32350 (99.5%)	32516 (100.0%)

Tabelle 53: Anteil Totgeburten (perinatale Mortalität) je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
Tirol	5 (0.3%)	1 (0.1%)	4 (0.2%)	1871 (99.5%)	1881 (100.0%)
Niederösterreich	8 (0.2%)		6 (0.2%)	3292 (99.6%)	3306 (100.0%)
Vorarlberg	1 (0.2%)		1 (0.2%)	455 (99.6%)	457 (100.0%)
Wien	7 (0.2%)		2 (0.0%)	4353 (99.8%)	4362 (100.0%)
Oberösterreich	3 (0.2%)	1 (0.1%)	1 (0.1%)	1993 (99.7%)	1998 (100.0%)
Steiermark	5 (0.1%)	1 (0.0%)	1 (0.0%)	3677 (99.8%)	3684 (100.0%)

Wohnbundesland Mutter	perinat. Mortalität bis 7.Tag				Gesamt
	1	2	3	99	
Kärnten	2 (0.1%)		3 (0.2%)	1750 (99.7%)	1755 (100.0%)
Burgenland	1 (0.1%)		1 (0.1%)	980 (99.8%)	982 (100.0%)
Salzburg				766 (100.0%)	766 (100.0%)
.	1 (0.2%)		1 (0.2%)	471 (99.6%)	473 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	33 (0.2%)	3 (0.0%)	20 (0.1%)	19608 (99.7%)	19664 (100.0%)

Tabelle 54: Anteil ambulante Geburten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Geburtsjahr	Ambulante Geburt		
	nein	ja	Gesamt
2008	43594 (97.9%)	955 (2.1%)	44549 (100.0%)
2009	44480 (97.8%)	1014 (2.2%)	45494 (100.0%)
2010	46763 (97.9%)	1025 (2.1%)	47788 (100.0%)
2011	47580 (97.8%)	1073 (2.2%)	48653 (100.0%)
2012	47976 (97.7%)	1149 (2.3%)	49125 (100.0%)
2013	47665 (97.8%)	1060 (2.2%)	48725 (100.0%)
2014	49002 (97.6%)	1192 (2.4%)	50194 (100.0%)
2015	50734 (97.6%)	1270 (2.4%)	52004 (100.0%)
2016	47341 (97.7%)	1115 (2.3%)	48456 (100.0%)
2017	37722 (98.3%)	654 (1.7%)	38376 (100.0%)
2018	32044 (98.5%)	472 (1.5%)	32516 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	494901 (97.8%)	10979 (2.2%)	505880 (100.0%)

Tabelle 55: Anteil ambulante Geburten je Jahr je HB-Status; Untermenge Hebammenberatung=ja

Geburtsjahr	Ambulante Geburt		
	nein	ja	Gesamt
2016	5566 (95.4%)	270 (4.6%)	5836 (100.0%)
2017	14555 (96.2%)	572 (3.8%)	15127 (100.0%)
2018	18971 (96.5%)	693 (3.5%)	19664 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	39092 (96.2%)	1535 (3.8%)	40627 (100.0%)

Tabelle 56: Anteil ambulante Geburten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=unbekannt

Wohnbundesland Mutter	Ambulante Geburt		
	nein	ja	Gesamt
Niederösterreich	5513 (97.9%)	116 (2.1%)	5629 (100.0%)
Vorarlberg	1055 (98.0%)	21 (2.0%)	1076 (100.0%)
Burgenland	852 (98.4%)	14 (1.6%)	866 (100.0%)
Wien	6258 (98.5%)	94 (1.5%)	6352 (100.0%)
Kärnten	2740 (98.7%)	35 (1.3%)	2775 (100.0%)
Steiermark	5734 (98.8%)	72 (1.2%)	5806 (100.0%)
Tirol	3624 (98.8%)	45 (1.2%)	3669 (100.0%)
Salzburg	1398 (98.8%)	17 (1.2%)	1415 (100.0%)
Oberösterreich	4067 (99.0%)	40 (1.0%)	4107 (100.0%)
Ausland/unbekannt	5 (100.0%)		5 (100.0%)

Wohnbundesland Mutter	Ambulante Geburt		
	nein	ja	Gesamt
.	798 (97.8%)	18 (2.2%)	816 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	32044 (98.5%)	472 (1.5%)	32516 (100.0%)

Tabelle 57: Anteil ambulante Geburten je Wohnort je HB-Status für 2018; Untermenge Hebammenberatung=ja

Wohnbundesland Mutter	Ambulante Geburt		
	nein	ja	Gesamt
<b>Wien</b>	4088 (93.7%)	274 (6.3%)	4362 (100.0%)
<b>Niederösterreich</b>	3154 (95.4%)	152 (4.6%)	3306 (100.0%)
<b>Vorarlberg</b>	439 (96.1%)	18 (3.9%)	457 (100.0%)
<b>Burgenland</b>	956 (97.4%)	26 (2.6%)	982 (100.0%)
<b>Salzburg</b>	747 (97.5%)	19 (2.5%)	766 (100.0%)
<b>Tirol</b>	1837 (97.7%)	44 (2.3%)	1881 (100.0%)
<b>Oberösterreich</b>	1958 (98.0%)	40 (2.0%)	1998 (100.0%)
<b>Steiermark</b>	3618 (98.2%)	66 (1.8%)	3684 (100.0%)
<b>Kärnten</b>	1729 (98.5%)	26 (1.5%)	1755 (100.0%)
.	445 (94.1%)	28 (5.9%)	473 (100.0%)
<b>Gesamt</b>	18971 (96.5%)	693 (3.5%)	19664 (100.0%)